



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1925

19 (13.1.1925) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-219820](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-219820)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. 6.-M. 2.50 ohne Bestellgeld. Bei Post. Änderung der wirtsch. Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postfachkonto Nr. 17590 Karlsruhe. - Hauptgeschäftsstelle E. 6. 2. - Geschäfts-Redaktionsstellen: Hauptstraße 8, Schwefelgasse 24, Weststraße 11. - Fernspr. Nr. 7941-7945. - Telegr.-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zweimal.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einseitige Anzeigzeile für Allgemeine Anzeigen 0,40 G.-M. Restanten 2.- G.-M. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechnen zu keinen Entschädigungen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Kust. d. Fernspr. ohne Gewähr. Gerichts-Bez. Mannheim.

Beilagen: Bilden der Woche Sport u. Spiel - Was Zeit u. Leben mit Mannheimer Musik-Zeitung - Mannheimer Frauen-Zeitung - Unterhaltungs-Beilage - Aus der Welt der Technik - Wandern u. Reisen - Gesp. u. Recht

Endlich Besserung der inneren Lage

Entgegenkommen des Zentrums

Berlin, 13. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Die Verhandlungen, die Dr. Luther zunächst nur als homo regius, nicht als mit der Kabinettsbildung offiziell betraute, gestern mit den Parteien geführt hat, haben das Ergebnis gehabt, das wir erwartet und worauf wir vorbereitet hatten. Einwände sind von allen Seiten erhoben worden. Schließlich scheint man denn doch zu einem wenigstens vorläufig - guten Ende durchgedrungen zu sein. Das wesentlichste war wohl die Erklärung der Zentrumsfraktion, daß sie Dr. Brauns aus einem als überparteilich frischen Kabinettsmitglied nicht zurückziehen würde. Auf diese Brücke werden vermutlich dann die anderen Parteien noch treten, die Dr. Luther zur Kabinettsbildung, versteht sich immer offiziell, heranzuziehen gedenkt. Zur Stunde harret man noch auf das letzte Wort der Deutschnationalen, deren Vertreter in den späteren Abendstunden zu Dr. Luther geladen waren und die sich ihre Entscheidung bis heute vorbehalten haben.

Couloirgerüchte wollten gestern wissen, die Deutschnationalen verlangten als Kaufpreis für ihre Zustimmung an der Kabinettsbildung, daß das Zentrum in Preußen ihrer Interpretation des vielbetruenen Paragraphen 48 sich anstelle. Der Kaufpreis wäre reichlich hoch, so hoch, daß an ihm das Unternehmen Dr. Luther vermutlich scheitern könnte. Wir möchten annehmen, daß die Deutschnationalen billiger sein werden. Geben sie eine günstige Antwort, so dürfte Dr. Luther vermutlich noch heute mit der Bildung des Kabinetts ex officio beauftragt werden. Sein Kabinetts dürfte dann ungefähr folgende

Zusammenetzung

haben: Aus der früheren Regierung bleiben: Dr. Stresemann als Außenminister und die Herren Brauns und Gehler als Gesamtschaffmeister. Das Innere wird voraussichtlich Herr Ballstrass wahlen. Sollte indes Herr Schiele Wert darauf legen, das Wirtschaftsministerium zu erhalten, so könnte unter Umständen das Reichsamt des Innern dem früheren Staatssekretär Leubald zufallen, der J. St. von Herrn Köhler in nicht gerade urbanen Formen aus dem Amt geschickt wurde. Für die Justiz ist Dr. Ewingger von der Bayerischen Volkspartei in Aussicht genommen. Für die übrigen Ressorts scheint man dann Richtparlamentarier heranzuziehen zu wollen, vielleicht die zu Ministern zu erheben den bisherigen Staatssekretäre, vielleicht aber auch den einen oder anderen noch nicht genannten Mann. In diesem Zusammenhang taucht auch der Name des Magdeburger Bürgermeisters Paul auf. Es versteht sich von selbst, daß ein so gestaltetes Ministerium ein Berlegenheitsgebilde sein würde, aber aus der Sorge, in die die Parteien nachgerade durch Erklärungen und Gegenerklärungen hineingeraten waren, ließ ein anderer Ausweg sich auch wohl kaum finden. Uebrigens haben Berlegenheitsgebilde mitunter eine unerwartet zähe Lebenskraft erwießen.

Berliner Pressestimmen

Ruhige und unbefangene Beurteiler haben den Eindruck, daß die Regierungsbildung diesmal mit günstigerem Wende liegt als in all der Zeit vorher. Diefem Eindruck könne, wenn sie unbewacht sind, auch die Deutschnationalen sich nicht entziehen. Die „Deutsche Tageszeitung“ erklärt frank und offen: Der von Luther eingeschlagene Mittelweg könnte jedenfalls als der ernsthafteste und auch wohl der aussichtsreichste gelten. Natürlich sind bei den vielen Bohnungen, die es in ihrer Partei gibt, nicht alle Deutschnationalen der gleichen Meinung. Die „Kreuzzeitung“ hält sich für verpflichtet, nach immer die Stirn zu runzeln und von den „allerschwerstem Bedenken“ gegen eine Lösung zu reden, nach der die Deutschnationalen nur ein „minderwertiges“ Ministerium erhalten sollen. In

Die Verhandlungskrisis in Paris

Paris, 13. Jan. (Eigener Bericht). Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen stehen heute, Dienstag, so gut wie vor dem Abbruch. Trendelenburg und Rainoldi unterhielten sich gestern Nachmittag beinahe zwei Stunden. Trendelenburg teilte mit, daß die deutsche Regierung den von Frankreich vorgeschlagenen Modus vivendi nicht annehmen könne. Rainoldi überreichte darauf Trendelenburg einen neuen Entwurf und erklärte, daß dieser das Ragium der Konzessionen Frankreichs darstelle. Der Entwurf wird 8 bis 10 Monate gültig sein. Er stellt im wesentlichen eine Befristung des bisherigen französischen Standpunktes dar, besonders die Aufrechterhaltung der Zollfreien Einfuhr aus Elsaß-Lothringen in Deutschland. Man hat wenig Hoffnung mehr, daß heute der Bruch vermieden werden kann.

Die deutsche Delegation veröffentlicht folgenden Bericht: Angehts der ablehnenden Haltung, die die deutsche Regierung gegenüber dem von Frankreich vorgeschlagenen Protoforum einnimmt, hat der Handelsminister Rainoldi in der gestrigen Besprechung mit Staatssekretär Dr. Trendelenburg den Vorschlag gemacht, die Verhandlungen neue Vorschläge gemacht. Diese Vorschläge werden zurzeit von der deutschen Delegation geprüft.

Die Beantwortung der deutschen Note

Paris, 12. Jan. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die gestern erfolgte Besprechung zwischen Ministerpräsident Herriot und dem Vorsitzenden der interalliierten Kontrollkommission, General Wash, betraf nach Mitteilungen des hiesigen Außenamtes den Schlußbericht der Kommission. Es wurde auch über die von der deutschen Regierung gewünschten näheren Angaben über die in der alliierten Note aufgezählten Vertragsbrüche gesprochen. Ueber den Zeitpunkt der Beantwortung der deutschen Note ist noch nichts bekannt, vermutlich wird die in der nächsten Woche stattfindende Sitzung der Vorkonferenz diesbezüglich einen Beschluß fassen.

dem Organ des Herrn Kamerenz wird versichert: Die Deutschnationalen würden darauf bestehen, daß das neue Kabinetts ein Vertrauensvotum erhalte und auf eine klare Mehrheit sich stützen könne. Bisher hat man angenommen, daß dieser Annahme und wir auch jetzt noch, daß nach berühmtem Muster das neue Kabinetts zunächst sich damit begnügen wird, kein Vertrauensvotum zu erhalten.

Auch von der Linken kommen unfreundliche Töne. Das „S. L.“ spricht von einem „filtrierten Rechtskabinetts“, in dem auch, wenn Dr. Gehler in ihm verbleibe, die Demokraten in Wahrheit untertreten sein würden. Und dem „Vorwärts“ ist die Formel Luthers nichts weiter als eine Verhüllung des Bürgerbunds, ein Gebilde, demgegenüber aus innerer wie aus außenpolitischer Gründe für die Sozialdemokratie nur rüchichtsloser Kampf in Frage käme.

Im Zentrum hat man sich trotz der lebhaften Opposition der Herren Birch und Boos zu einer nüchternen und realpolitischen Einschätzung der Lage durchgedrungen. Die „Germania“ schreibt heute: „Da das Zentrum auf rasche Beendigung der unerquicklichen Kabinettskrise hinarbeiten will und Dr. Luther auch in unsern Reihen ein gewisses Vertrauen genießt, hat die Fraktion den Wunsch geäußert, Dr. Brauns möge seine berechtigten Bedenken zurückstellen und als Sachminister im Kabinetts verbleiben. Dr. Brauns hat sich dazu bereit erklärt. Voraussetzung hierfür sei, daß die Regierung aus Persönlichkeiten zusammengesetzt wird, die ein Verbleiben Dr. Brauns ermöglichen, und der Demokrat Dr. Gehler gleichfalls im Kabinetts verbleiben wird.“

Hier ist in bestimmter Form gesagt, worauf es in Wirklichkeit zur Stunde ankommt. Die Krise dauert diesmal schon zu lange, länger als für uneren Jungen und lobilen Parlamentarismus erträglich sein könnte. Man kann sehr viel Einwände gegen die Pläne Luthers anzumelden, wir haben sie auch, nur wird man sich darüber klar sein müssen, daß, wer jetzt den Abschlus der Krise und des Zustandekommens des Kabinetts Luther erschwert, die Geschäfte deder befragt, die des trodenen Tones längt seit, mit dem Diktaturparagrah zu regieren wünschen.

Das bisherige Ergebnis

wird vom offiziellen Droht folgendermaßen umrissen: Dr. Luther feht seine informatorischen Verhandlungen mit den Fraktionen gestern den ganzen Tag fort. Er empfing die Vertreter des Zentrums, der Deutschnationalen Volkspartei, der Deutschen Volkspartei, der Deutsch-demokratischen Partei und der Bayerischen Volkspartei. Den Kernpunkt aller Besprechungen hat die Erörterung über die Bildung der Regierung dargestellt, in der ohne fraktionelle Bindung jede Fraktion mit je einem der Fraktion angehörigen Vertrauensmann vertreten sein, im übrigen aber die Bekämpfung durch Sachminister erfolgen soll, bei deren Auswahl durch den verantwortlichen Reichskanzler eine gewisse Rücksicht auf die politische Einstellung genommen werden soll. Es wurde ferner über die Methode verhandelt, durch die in der praktischen Arbeit eine engere Fühlungnahme zwischen der Regierung und den Fraktionen sichergestellt werden kann.

Das Zentrum hat eine Fraktionsberatung über die neue Grundlage abgehalten und unter dem Vorbehalt der letzten Entscheidung nach Kenntnis der Gesamtbesetzung des Kabinetts dem Plane einstimmig zugestimmt.

Die Führer der Deutschen Volkspartei und Bayerischen Volkspartei haben den Plan grundsätzlich gutgeheißen.

Die Deutschnationale Volkspartei hält im Laufe des heutigen Tages eine Vorstand- und Fraktions Sitzung ab.

Zum Rücktritt Hughes

Nach Newporter Funkmeldungen der „Bostonischen Zeitung“ habe der Rücktritt Hughes vielen Gerüchten über weitere Demissionen Tür und Tor geöffnet. Es gebe kaum noch ein Kabinettsmitglied, von dem nicht in Verbindung mit Rücktrittsabsichten gesprochen werde. Coolidge wolle offenbar mit dem Beginn der neuen Amtsperiode eine eigene Politik führen, während er bis jetzt noch die früheren Anhänger Harding's behalten habe. Die bevorstehende Demission von Davis im Arbeitsamt bestärkt sich. Auch ungewiß sei die Entscheidung Hoovers. Wilsons Stellung scheint bei einem allgemeinen Amtswechsel ebenfalls stark gefährdet zu sein. Ein Widerstand gegen die Absicht Coolidges, die Politik in seine Hände zu nehmen, sei bisher noch nicht angekündigt worden. Man warte ab, welche Wege er einschlagen werde. Staatssekretär Hughes habe jede Auskunft über seinen Rücktritt abgelehnt.

Jedoch läßt sich hinsichtlich der Ursache des Rücktritts des Staatssekretärs Hughes die „N.Y.“ melden, daß wahrscheinlich seine Meinungsverschiedenheit in der Frage der französischen Schulden diesem plötzlichen Rücktritt zu Grunde liegt, da Coolidge die Erfüllung der französischen Verbindlichkeiten wolle, während Hughes unter dem Einfluß Morgans Rildierung der französischen Schulden mit einer möglichen Aussicht auf Streichung empfahl. Dazu komme der neuerliche Streit von Hughes und der Admirallität über die Geschlechterhöhung der Schlachtschiffe, der mit einem schwer errungenen Siege für Hughes endete. Hughes hat sich zur Erholung nach Kanada begeben.

In Moskau wird das Ausscheiden des Staatssekretärs Hughes in maßgebenden Kreisen als ein Anzeichen dafür begrüßt, daß nunmehr eine verständlichere Politik Amerikas gegen Sowjetrußland zu erwarten sei, was wiederum nicht ohne Einfluß auf Englands Verhalten sein würde.

Washington, 12. Jan. Die Frage der Nachfolge für Kellogg ist noch immer nicht geklärt. Alle bisherigen Versionen müssen die Kombinationen angesehen werden. In politischen Kreisen ist man auf eine Ueberraschung in der Neubestellung des Londoner Vorkonferenzpräsidenten durchaus vorbereitet. Die Ernennung Hughes' in Zusammenhang mit der Nachfolgefrage hat die Erwartung aufkommen lassen, daß nach der Abtattung Hughes ein allgemeiner Vorkonferenzwechsel auf den europäischen Posten eintreten wird.

Diktatur in Italien

Salandra in der Opposition - Der isolierte Faschismus - Mussolinis Kampfrede in der Kammer - Umbildung des Kabinetts (Von unserm römischen Vertreter)

Die Ereignisse in Italien haben zweifellos in diesen Tagen eine ganz entscheidende Wendung genommen: Mussolini hat sich zu einem Schritt entschlossen, der trotz mancher konstitutioneller Formen auf eine reine Diktatur hinausläuft, auf eine Alleinherrschaft des Faschismus, wie sie das Land in dieser Form noch nicht gesehen hat. Er allein hat die Verantwortung übernommen, - die Verantwortung für das Wohl des Landes, für die Taten seiner Partei, für alles, was sich in den nächsten Monaten ereignen wird, - und er allein will in Zukunft die Schuld auf sich nehmen oder den Ruhm ernten, wie immer sich auch die Ereignisse entwickeln.

Als nach der Ermordung Matteottis die Opposition dem Faschismus die ersten großen Schlägen lieferte, gab es zwei Lösungsmöglichkeiten: Normalisierung oder Diktatur. Die eine dieser Möglichkeiten, die Diktatur nämlich, ist zumindest in den Augen der Faschisten bestehen geblieben. Die Normalisierung aber wurde zur Unmöglichkeit. Neue Gewalttaten der Schwarzhemden und der immer heftigere, immer geschlossenerer Sturm ihrer Gegner, insbesondere aber die Aufwerfung des „moralischen Problems“, die Einleitung des juristischen „Prozesses gegen das Regime“, ließen als andere Möglichkeit nur noch den Rücktritt des „duce“ offen. Rücktritt oder Diktatur, so stand es kurz vor Weihnachten, als die Skandale um Barbo, de Bono und Giunta in aller Munde waren. Dennoch hat Mussolini damals ein letztes Mal versucht, den Ausweg der Normalisierung zu betreten. Aber auf die Wahlfestsetzung, die diesem Ziele dienen sollte, antwortete die Opposition in- und außerhalb Montecitorio wie aus einem Munde: „Nein, wir wollen, gut, aber nicht unter einer Regierung Mussolini!“

Die Veröffentlichung der Denkschrift Cesare Rossis hat dann den Kampf in die entscheidende Phase gedrückt. Und Mussolini, der diesmal in höchst eigener Person in den „Prozess gegen das Regime“ einbezogen worden war, griff zu der Lösung, die ihm nunmehr als die einzig mögliche erschien: eben zur Diktatur. Dieser Schritt ist ihm zweifellos dadurch erleichtert worden, daß der Faschismus, wenn er überhaupt noch regieren wollte, tatsächlich nur allein regieren konnte. Auch die Rechtsliberalen, bisher seine treuesten Verbündeten, haben sich von ihm getrennt. Salandra selbst ist zur Opposition übergegangen. (Er hat übrigens auch sein Amt als Vertreter Italiens im Völkerbund niedergelegt, was wir Deutschen gewiß nicht bedauern werden.) Schließlich sind auch die liberalen Minister Casati und Sarrochi aus der Regierung ausgeschieden. Bis auf die Rechtsnationalen und die Nationalisten haben sich nunmehr sämtliche Parteien vom Faschismus getrennt, den man nunmehr mit Recht als völlig isoliert bezeichnen kann.

Aus dieser Isolierung eine „splendid isolation“ zu machen, wurde damit für Mussolini zum wichtigsten Problem. Er hat es in seiner jüngsten Kampfrede vor der Kammer versucht. Vom Jubel seiner Partei begrüßt, vom kleinen Häufchen der Oppositionellen im Saale mit kaltem Schweigen empfangen, so ist Mussolini vor die Kammer getreten. In leidenschaftlicher Rede erklärte er der Opposition auf dem Aventin, die jeden Versöhnungsversuch immer wieder zurückgewiesen habe, den Vernichtungskrieg. Die Opposition mit ihrem Verleumdungselbzeug sei schuld am Sinken der Eros; am Wiedererwachen des Anarchismus, der sich allein im letzten Monat durch drei geheimnisvolle Brandlegungen in den Bahnhöfen geäußert habe. Auf die ausbrüchliche Opposition allein falle die Verantwortung für die scharfen Maßnahmen, zu denen die Regierung gezwungen worden sei. Nachdem Mussolini in die Beschuldigungen, die in der Denkschrift Rossis gegen ihn erhalten sind, zu enträften verfuht hatte, fuhr er fort: „Wahen, im Angesichte dieser Versammlung und des ganzen italienischen Volkes übernehme ich, ich allein, die Verantwortung für alles, was geschehen ist. Wenn die faschistische Partei nichts weiter ist als eine „Gesellschaft zu verbrecherischen Zwecken“, so bin ich das Haupt dieser Gesellschaft.“ Stürmischer Beifall der Partei begrüßte diese Rede ihres herrlich verkündeten und ihr nun wieder gescheiterten Führers.

Und unverzüglich hat Mussolini die Konsequenzen aus seinem Schritt gezogen. Das Kabinetts wurde umgebildet, an Stelle der liberalen Minister wurden zwei Faschisten ernannt, der Justizminister Ossialio, der vielleicht die Verantwortung für die Art, wie der politische Prozeß geführt werden, nicht mehr übernehmen wollte, wurde durch den bisherigen Kammerpräsidenten Rocca ersetzt. Gleichzeitg setzte der Kampf gegen die Opposition mit allen Mitteln ein, über die der Staat, der dem Faschismus unterworfen ist, verfügt.

Die wichtigsten Oppositionsblätter sind kei Tagen nicht erschienen, und zwar wurden sie nicht wie bisher, nach dem Erscheinen sequestriert, sondern meist von vornherein verboten. Auch die gemäßigten Blätter wie „Corriere della Sera“ und „Stampa“ hat diesmal wiederholt ein ähnliches Schicksal ereilt. Das Hauptblatt des Aventin, der „Mondo“, erschien gestern zwar, erhalt aber nichts als ein Bescheidnig der armen Kinder Roms, die er durch eine Sammlung am Aventinogig bescherten konnte. Im gestrigen Ministerrat wurde mitgeteilt, daß das neue Jahr in Italien mit 656 Hausdurchsuchungen, Schließung von 150 öffentlichen Lokalen, 111 Verhaftungen, Entlassung von 145 Parteigruppen, Vereinnung usw. begonnen habe. Auch die Miliz wurde teilweise mobilisiert und auf den Bahnhöfen steht man wieder wie in den Jahren 1922 starke Gruppen von Schwarzhemden, Faschisten begleiten die wichtigsten Schnellzüge, - und das alles, nachdem Mussolini in der Kammer die Rückkehr zum alten, rein demokratischen Wahlrecht und damit den wichtigsten Schritt zur „Normalisierung“ des Landes angekündigt hatte?

Damit übernimmt Mussolini also als Diktator allein die Verantwortung für die Geschicke des Landes. Ob ihm die Krone dabei freiwillig oder unfreiwillig folgt, sei dahingestellt. Tatsache bleibt, daß sich der König mit den „unzuverlässigen“, ja zum Teil ausgesprochen antimonarchischen Elemente, die sich in der Opposition auf dem Aventin befinden, unmöglich einlassen kann, während sich der Faschismus einzuweisen noch als treueste Stütze des Hauses Savoin gebildet. Und wenn der König vielleicht gerne dieser Stütze entraten würde, kann er sich ihrer doch nicht entziehen, ohne den Bürgerkrieg zu entfesseln. In diesem Bürgerkrieg stünde dem Faschismus eine einzige, auch zu blutigem Kampf entschlossene Partei gegenüber: der Kommunismus. Ein Erfolg der roten in etwaigen „Basta“-Kämpfen, die in Italien stets eine so große Rolle gespielt haben - ein Erfolg, der allerdings bei den gegenwärtigen Machtverhältnissen recht unwahrscheinlich ist, - könnte zur Folge haben, daß ein Radikalismus durch den anderen abgelöst würde. Eine Lösung, der das in seiner überwiegenden Mehrheit gemäßigste italienische Volk keinerlei Sympathien entgegenbringt und die es gewiß so lange wie irgend möglich vermeiden wird, sei es durch die Kosten seiner politischen Freiheits.

Die Pariser Finanzkonferenz

Eine neue Konferenz

V Paris, 13. Jan. (Von unserem Pariser Mitarbeiter.) In amerikanischen Konferenzkreisen verlautet, daß Kellogg mit Harriot und Churchill über eine im Frühjahr abzuhaltende interalliierte Schuldenkonferenz Vorbesprechungen begonnen habe. Die Experten haben einen Entwurf ausgearbeitet, der sich mit einer Regelung der französisch-englischen Schuldenfrage befaßt aber von endgültigen Schlußfolgerungen absteht, da eine Verständigung zwischen Churchill und Clemenceau nicht erreicht werden konnte. Die französisch-englische Verständigung bleibt nach wie vor von der französisch-amerikanischen Verhandlung abhängig, daß die in der Note Sallorens enthaltenen Grundzüge einer Schuldenregelung zum mindesten ein Jahr aufrecht erhalten werden. Während dieses Jahres soll Frankreich das Recht zulassen, den englischen Anteil an den deutschen Jahreszahlungen auf einer eventuellen Konferenz über die interalliierten Schulden zur Sprache zu bringen und Vorschläge zu unterbreiten, die sich auf eine Verknüpfung der deutschen Jahreszahlungen mit den Rückzahlungsverpflichtungen Frankreichs gegenüber England beziehen.

Die Schließung der interalliierten Finanzkonferenz ist vorläufig auf heute nachmittags verschoben; möglicherweise findet sie erst am Mittwoch statt.

Kreier meldet aus Paris, falls Washington zustimmt, sei vereinbart worden, daß die amerikanischen Belastungsschulden von einer Milliarde Dollar als Prioritätsanspruch von den Jahreszahlungen mit 52 Millionen Goldmark jährlich abbezahlt werden sollen, beginnend am 1. September 1926. Für den Reparationsantrag der Vereinigten Staaten werden jährlich 24 Milliarden bestimmt, die alle Alliierten tragen werden, indem ihr Anteil entsprechend vermindert wird. Der Gesamtanteil Amerikas an den Belastungsschulden wird jährlich 87 Millionen Goldmark nicht überschreiten.

Die Londoner Morgenpressen äußert sich über die Pariser Ergebnisse recht befriedigt. Die Konferenz als solche wird als beendet betrachtet. Als positiven Beweis dafür bezeichnen die Times die Bildung der zwei auf der Konferenz bevorstehenden Komitees: Die Vertretung der Dawes-Kommission und der Rubens-Kommission. Allein ungelöst wären die Ansprüche der kleinen Entente-Mächte. Die Times meinen, daß man vor allem den rumänischen Ansprüchen gerecht werden müsse.

Ein Interview Theunis

Der belgische Ministerpräsident Theunis hat dem Berliner Korrespondenten der Agentur Belca in einem Interview erklärt, schon heute liege es fest, daß Belgien von den Alliierten das Privileg der Kohlenlieferungen überlassen werde, andererseits liege aber auch fest, daß Belgien nach dem ersten Geldes Gelder in Höhe von drei bis vier Milliarden Francs nicht mehr erhalten werde. Die neue Weltkarte des Transatlantik sei eine brille Aufsicht gewesen, die den Verhandlungen viel Mühe gekostet habe.

Darcey Gilberts Tätigkeit

Gestern ist der Generalagent für die Reparationszahlungen, Darcey Gilbert in Paris eintrafen und hat der Reparationskommission über die Ergebnisse der bisherigen Durchführung des Sondervertrages Bericht erstattet. Darcey Gilbert bezeugt die Tätigkeit der verschiedenen Kommissionen als zufriedenstellend. Seitens Deutschland würden alle Verpflichtungen erfüllt.

Am Mittwoch wird unter dem Vorsitz des Generalagenten das Verhandlungskomitee zusammenzutreten das sich aus dem Generalagenten und den drei Kommissaren der Reichsbank, der Eisenbahn und der vereinigten Industrie, sowie der beiden Treuhänder der Industrie und Eisenbahnobligationen zusammensetzt.

Das Büro des Generalagenten für die Reparationszahlungen veröffentlicht eine Heberliste über die Einkünfte und Zahlungen seit Aufnahme der Tätigkeit des Generalagenten bis zum 31. Dezember 1924. Demnach betragen die Gesamteinnahmen 256,23 Millionen Mk., wovon 131,10 Millionen Mk. aus dem Ertrag der deutschen Reparationsanleihen stammen. An Belastungszahlungen wurden 280,29 Millionen geleistet, davon u. a. 113,65 Millionen an Frankreich, 66,86 an Großbritannien, 29,56 an Belgien, 23,82 an Italien, 14,33 für den Dienst der Reparationsanleihe. Der Rest von 5,97 verbleibt bei der Reichsbank als Kassenbestand.

Das Handelsprotokoll mit Italien

Zu dem Abschluß des deutsch-italienischen Handelsvertragsprotokolls wird uns von sachkundiger Seite geschrieben: Die Bedeutung des Abkommens liegt darin, daß für den endgültigen Handelsvertrag die beiderseitige Weltbegünstigung zugrunde zu legen ist, die Deutschland, abgesehen von dem Vertrag mit England, das aber keinen Zolltarif in unserem Sinne besitzt, mit den anderen großen europäischen Ländern bisher nicht vereinbart hat, aber desto stärker nunmehr in den Vordergrund treten muß. Es ist zu erwarten, daß der endgültige Handelsvertrag bis zum 31. März 1925 zum Abschluß gelangt. Bis zu diesem Zeitpunkt gilt das am 10. Januar 1925 in Rom abgeschlossene Protokoll. Es bringt der deutschen Wirtschaft mit Ausnahme von einigen Waren bereits die Weltbegünstigung und wird demnach über die in Italien bestehende Weltbegünstigung genießen. Bei der Textilindustrie sind einige Ausnahmen gemacht worden, die aber, wie z. B. bei Seide und Wolle, in denen Italien bekanntlich selbst starke Industrie besitzt, mit Rücksicht auf die in Aussicht stehenden schwierigen Verhandlungen mit den übrigen in Betracht kommenden Ländern nicht schwer ins Gewicht fallen.

Die wichtigsten Ausnahmen betreffen das Gebiet des Eisens und der eisenerarbeitenden Industrie. Hier ist zwar im allgemeinen die Weltbegünstigung gewährt, aber für eine Reihe von Waren der Maschinenindustrie und elektrotechnischen Industrie mußten zum Teil aus politischen Gründen Ausnahmen zugestanden werden. Mit diesen Waren ist jedoch nach Ansicht der Interessenten bei der deutschen Wirtschafts- und Preisfrage in Italien an sich kein großer Absatz noch dort zu erzielen. Im Ganzen betrachtet kann die Wirtschaftlicher Länder mit dem Ertragsverlust leben, das günstige Ausmaß auch für die weiteren Handelsvertragsverhandlungen eröffnet. Das deutsch-italienische Handelsvertragsprotokoll ist ein weiterer Schritt zu den von der deutschen Regierung erstrebten Zielen, die Handelsbeziehungen mit allen Ländern nach dem Grundsatze der allgemeinen gegenseitigen Weltbegünstigung zu regeln.

Italienische Stimmen

Der zwischen Deutschland und Italien abgeschlossene Rohstoffvertrag gibt den italienischen Handelskreisen zu der Hoffnung Anlaß, daß der Abschluß des endgültigen Vertrages leichter sei als man erwartet und bis zum 1. April bestimmt zustandekommen werde. Der offizielle "Popolo d'Italia" spricht sich sehr erfreut über das Zustandekommen des Rohstoffvertrages aus und hebt hervor, daß er dem italienischen Ackerbau vordringliche, seine Erträge und sonstigen Erzeugnisse weiterhin nach Deutschland zu senden, das ein umfangreiches Absatzgebiet sei. Weiter bemerkt das Blatt, daß die Einfuhr von Konfektions- und Seidenwaren sowie aller Stahl- und Metallarmaturen der elektrotechnischen Branche beschränkt worden sei, daß Deutschland aber trotzdem noch merkliche Vorteile genieße.

Die "Tribuna" bemerkt zu dem Rohstoffvertrag, daß es bezeichnend sei für den italienischen Weltmarkt, wenn er plötzlich die Meinung vertritt, eine befriedigende Lösung der Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland sei nach dem 10. Januar nur unter Anerkennung hoher Gleichberechtigung Deutschlands als Vertragspartei möglich.

Barnat und Kutischer

Wie der amtliche Preussische Vorkommnisse mitteilt, ist im Verfahren gegen Kutischer, der der Beihilfe bei dem Raub der Reichsbank beteiligt war, die Verhandlung im Reichsgericht zu Ende gegangen. Er wird lebenslang in Haft verurteilt. Er wird lebenslang in Haft verurteilt. Er wird lebenslang in Haft verurteilt.

Die "Köln. Zig." wendet sich gegen die Darstellung, wonach es sich bei den angeklagten Geldern um die Trianon-Film-Gesellschaft um Privatmittel gehandelt habe, deren Ausleihung durch den Staat garantiert gewesen sei. Das genannte Blatt bezeichnet es dann als interessante Einzelheit, daß die Kredite im Februar 1924 gegeben wurden. Die "Köln. Zig." führt dann wörtlich fort:

Da nun unseres Wissens Sengel, der Schwiegerbruder des deutsch-nationalen Führers Schiele, bis zum April 1924 Geschäftsführer der Gesellschaft war, würde die Verantwortung für die Transaktionen auf seine Schultern fallen. Im übrigen gilt es vor allem zu prüfen, wie die Geschäftsführung eigentlich gerade auf die Trianon-Gesellschaft beruht ist und ob es sich dabei um reine Geschäfts- oder Privatinteressen auf Seiten der Beamten handelte. Im übrigen stellt die "Köln. Zig." ausdrücklich noch einmal fest, daß die Verantwortung für die vorgenommenen Transaktionen einzig und allein auf die Geschäftsführung der Gesellschaft falle und daß das Ministerium als solches vollkommen unbeteiligt war.

Die Sozialdemokratie und der Fall Barnat

Der sozialdemokratische Parteivorstand hat sich in einer Sitzung gestern nachmittag im Reichstag mit den Anschuldigungen, die im Zusammenhang mit dem Fall Barnat erhoben wurden, beschäftigt. Eingeleitet wurde die Sitzung durch den Reichstagspräsidenten. Eingeleitet wurde die Sitzung durch den Reichstagspräsidenten. Eingeleitet wurde die Sitzung durch den Reichstagspräsidenten.

Barnat und Sozialdemokratie

2) Berlin, 13. Jan. (Von uns. Berl. Büro.) Die "Köln. Zig." behauptet, die Sozialdemokratie habe sich für die Gebrüder Barnat auch bei MacDonald, als er nach Ministerpräsident wurde, eingesetzt. Es sei am Wochenende ein von Weis und Treveltra unterzeichnetes Empfehlungsbrief geschrieben worden, worin Barnat als ein kaufmännisches Genie und jeden Kredit würdig bezeichnet wurde. Des Weiteren sei MacDonald gebeten worden, durch Weiterempfehlung von Barnat diesem die Kreditlinien der Londoner City zu öffnen.

Wie eine Nachrichtenstelle mitteilt, soll das Verfahren in Sachen Barnat eine Ausdehnung auch nach der politischen Seite hin erfahren, was zunächst ein wenig dunkel und schwer fassbar klingt. Ferner soll die Untersuchung der Staatsanwaltschaft über die Bemühung von Weis und Treveltra weiter ausgedehnt werden. Es soll auch ermittelt werden, unter welchen Bedingungen die Depolien- und Handelsbank, deren frühere Direktoren häufig an Barnat gebunden waren, sich verhalten haben. Die Untersuchung soll sich auch auf die Beziehungen der Londoner City zu Barnat erstrecken.

Ein Sozialist gegen Zeigner

Aus Dresden wird uns geschrieben: Die radikalsozialistische Presse nicht nur Sachsen, sondern ganz Deutschlands verurteilt nach immer den früheren Ministerpräsidenten Dr. Zeigner, der jetzt für keine Amtverrichtungen drei Jahre Gefängnis verbüßt, als einen Lohndrücker und die verbrecherische Politik Zeigners abzuleugnen. Ramentlich bestreitet sie mit großer Heftigkeit alle Angriffe und Mittelungen, die die sogenannte bürgerliche Presse gegen die Sozialdemokratie Zeigners richtet. Diese Angriffe der bürgerlichen Presse werden jetzt von dem ebenfalls sozialdemokratischen Ministerpräsidenten Heide in diesem Umfang bestätigt. In einer offiziellen Aussendung der sächsischen Staatsregierung gegen die Hebergriffe die sozialistischen Presse stellt Ministerpräsident Heide in dementsprechend scharfer Abwehr folgendes fest:

"Von einem sehr schlechten Gedächtnis zeugt die Behauptung der 'Dresdener Volkszeitung', der Ministerpräsident hätte als Finanzminister nicht so lange in der Regierung Zeigner ausbleiben dürfen, wenn sie wirklich so unglücklich gewesen wäre. Demgegenüber muß nunmehr klar vor der Öffentlichkeit darauf hingewiesen werden, daß der Ministerpräsident sich gegen die Berufung Zeigners in das Amt des Justizministers gemahnt und später wiederholt in der sozialdemokratischen Landtagsfraktion bezeugt hat, daß die Politik Zeigners unbedingt zum Zusammenbruch führen müsse, und daß das Zeigner-Verfahren nur eine Zeitlang gehen könne, also eine Politik auf Abbruch getrieben werde. Sollte eines der früheren Finanzminister Heide der abend im Kabinett von Zeigner festgestellt haben, was irgend möglich von den Geschäften abgedrängt wurde, durch ein vorzeitiges Abwenden jeden Widerstand gegen eine Entlassung aufgeben, die er für unheilvoll hielt? Schließlich scheint die 'Dresdener Volkszeitung' völlig verlesen zu haben, daß unter der Zeigner-Regierung in Sachsen so gut wie jedes Wirtschaftsleben unterbrochen oder gestört war. Wenn jetzt im höchsten Wirtschaftlichen Beratung und Vertrauen eingeschlossen sind, so ist das, neben der allgemeinen Entlassung, der Tatsache zuzuschreiben, daß die jetzige Regierung sich von den kommunistisch beeinflussten Zeignerminister fernhält."

Die Rede Millerands in Rouen

V Paris, 13. Jan. (Von unserem Pariser Betreuer.) Einem Artikel des "Temps" über eine Rede Millerands in Rouen läßt sich eindeutig entnehmen, daß dieses Blatt die Propaganda für die maurinistische Liga der französischen Nationalrepublikaner übernommen hat. Der "Temps" wendet den Ausführungen Millerands über die angebliche schwache Karrierpolitik gegenüber Deutschland längere Betrachtungen, aus denen hervorgeht, daß die Nationalrepublikaner die Rückkehr zu einer isolierten Kartellpolitik (1) Frankreichs für das beste Mittel erachten, um Deutschland sowohl in wirtschaftlicher als auch in der Entnazungsfrage allen französischen Forderungen gefällig zu machen. Die Schwärzung des "Temps" nach der ultranationalistischen Seite hin ist insoweit von publizistischer Bedeutung, als in der Hauptstadt nunmehr nur zwei Nationalrepublikanische Zeitungen erscheinen. Bisher vertrat die "Temps" in außenpolitischen Fragen einen Kurs, der dem Kabinett Herriot gegenüber nicht unfreundlich war. Es scheint, daß das Blatt jetzt von einigen Persönlichkeiten der französischen Hochfinanz und Schwerindustrie, die sich einem starken kapitalistischen Antriebe befleißigen, im Sinne einer ultranationalistischen Politik beeinflusst wird.

London, 13. Jan. Wie die Blätter melden, wird Dr. Götter demnächst auf Einladung der Königlich-niederländischen Regierung in London einen Vortrag über das moderne Zeppelinfahrt halten.

Auswanderung nach Südamerika

Von Preuß-Sperber, Hamburg, Geschäftsführer des Reichsverbandes deutscher Auswanderer e. V.

Nach immer wandern viel zu viele Deutsche aus, die für das Ausland völlig ungeeignet sind und für die das Einwanderungsland lediglich ein geographischer Begriff ist. Das sind, kurz zusammengefaßt, die Erziehung und Beobachtungen, die ich jetzt auf einer mehrmonatlichen Studienreise durch die südamerikanischen Einwanderungsländer gewonnen habe. Mittellose Auswanderer, die auf Unternehmungen der Einwanderungsländer hoffen, werden ausnahmslos sich bitter enttäuscht sehen. Weder Regierungen noch Vereine gewähren heute den Einwanderern Unterstützung zur Auswanderung. Wer auswandert, um Anseher zu werden, muß in Südbrasilien über mindestens 1500, in Argentinien über 2000, in Paraguay über 3000 und in Uruguay über 4000 Goldmark verfügen. Ohne diese Mittel hat der Auswanderer keine Aussicht auf Erfolg, woraus zu kommen. Der Auswanderer in fremde Länder muß aber nicht nur genügend, fleißig und ausdauernd, sondern vor allen Dingen auch bereit sein, in den Auswanderungsländern auf alle Kulturereignisse zu verzichten. Nur solche Leute haben Aussicht, sich eine neue Existenz, ein gutes Auskommen und für ihre Kinder eine hoffnungsvolle Zukunft zu verdienen.

Durchschnittsarbeiter aus der Industrie haben keine Aussichten, als solche im Auslande voranzukommen. Sie sind für die ausländischen Verhältnisse bereits viel zu sehr spezialisiert, auf der anderen Seite sind aber auch ihre Lebensansprüche viel zu hoch, um in erfolgreichem Wettbewerb mit den landesbewohnten Arbeitern treten zu können. Tüchtige Handwerker, die treuhaft und selbständig sind, finden überall lebhaften Verdienst. Sobald sie landestüchtig sind, fällt es ihnen auch leicht, auf eigene Rechnung anzufangen und gut vorwärts zu kommen. Der Hauptfehler der heutigen deutschen Auswanderer ist, daß sie fast alle unbetont auswandern und an einer unheilvollen Weltfremdeheit krankt. In ihrer Weltfremdeheit sollen sie dann Schleppern und Gaunern als leichte Beuteobjekte zum Opfer fallen. Diese Engländer und Portugiesen leisten dann als Rückwanderer zurück, klopfen ganz ungeschickter Weise auf die Einwanderungsländer und vermehren lediglich das Proletariat in der Heimat.

Der brandbare und anpassungsfähige deutsche Auswanderer hingegen ist überall willkommen. Er leistet auch als Handwerker oder Anseher im Auslande genau so gute Arbeit wie seine Vorgänger früherer Jahre, sofern nur der richtige Pann an richtigen Klugheit ist. Auf meiner Reise habe ich viele Remittenzanten kennen gelernt, die, trotz der schweren Arbeit und vieler Entbehrungen, durchaus hoffnungsvoll und voller Zuversicht waren. Sie strebten sich nach durch die Auktion, des Wohlwollens und der Hilfsbereitschaft ihrer fünf Generationen im Lande ansehnlicher Stammesprossen, der Deutsch-Brasilianer. In ihnen Urwaldsiedlungen habe ich auch meine Klauen an das deutsche Volk wiedergefunden. Ein Volk, das solche hoffnungsvollen Söhne und Töchter heiligt, kann und wird auch nicht untergehen. Jedenfalls habe ich meinen Feld verteilten Standpunkt in der Auswanderungsfrage auch auf dieser Reise wieder bestätigt erhalten: daß, wer arbeiten will und sich vor seiner Arbeit scheut, in allen Einwanderungsländern weder arbeitslos zu bleiben, noch zu hungern braucht.

Badische Politik

Die Entscheidung des Reichsgerichts in der badischen Gehaltsfrage

Der Einspruch des Reiches anerkannt

Der Reichsgerichtshof, besetzt durch 3 Reichsgerichtsräte, 2 Mitglieder des Reiches und 2 des Bundesstaates Baden, beriet am Montag in nichtöffentlicher Sitzung über den Einspruch des Reiches gegen die Erhöhung der badischen Beamtengehälter der unteren Gruppen um 20 Prozent im Vergleich zum Jahre, das nur 12 Prozent bewilligt hatte. Der demokratische Abgeordnete des badischen Landtages Dr. Glöner und der Präsident des katholischen Oberbischöflichen Amtes Dr. Schmitt vertraten die Interessen der badischen Regierung. Der Einspruch des Reiches wurde als begründet anerkannt. Die Kosten des Verfahrens wurden Baden auferlegt.

Lezte Meldungen

Schweres Eisenbahnunglück

Bisher 21 Tote

Serne, 13. Jan. Heute morgen 7.25 Uhr ist der D-Zug 10 Berlin-Rhein auf einen im tiefen Bahnhofs stehenden Personenzug aufgefahren, wobei die letzten drei Wagen des Personenzuges vollständig zerstört wurden. Es konnten bisher 21 Tote geborgen werden. Nähere Einzelheiten waren noch nicht zu ermitteln.

Polnische Annäherung

Danzig, 13. Jan. Ein neuer polnischer Hebergriff gegenüber Danzig ist durch die Verweigerung der Hebergabe der Pöschinger Post an die Danziger Post zu verzeichnen. Die Postkisten wurden sofort an das polnische Postamt weitergeleitet, und von diesem durch Brieffräger den Empfängern zugestellt.

Richard Strauß in Wien

Berlin, 13. Jan. (Von uns. Berl. Büro.) Wie dem B.I. aus Wien gemeldet wird, soll Richard Strauß nun dauernd in Wien geblieben sein. Ein Vertreter des deutsch-österreichischen Unterrichtsministeriums weilte gestern bei Richard Strauß in Garmisch, um einen neuen Vertrag mit ihm abzuschließen. Demnach würde Richard Strauß einen maßgebenden Einfluss auf das gesamte musikalische Leben Wiens erlangen, vor allem auf die Oper und die Musik. Dem Range nach würde er unmittelbar nach dem Unterrichtsminister folgen und seiner anderen Funktion unterstellt sein, womit auch eine neue Tätigkeit von Richard Strauß am Dirigenatposten der Oper gesichert ist.

Der Wiener Brotskandal

Wien, 13. Jan. Die Blätter bringen ausführliche Berichte über die mit der Verhaftung des Generaldirektors Fries zusammenhängenden Vorgänge, insbesondere über die namhafte Herabsetzung des Preises bei den Ankerbrotmehlen wegen ihrer großen Bedeutung für die weitere Preisfestsetzung bei den anderen Brotfabriken. Die Aufrechterhaltung der Brotverteilung erfolgt trotz der vom Präsidenten der Ankerbrotmehle garantierten Ration von 50 Millionen Kronen wegen Hungertodes. Nach einer Meldung der "Wiener Allgemeinen Zeitung" läuft eine Untersuchung wegen des Verbrechens der Preistreiberei, nachdem monatelang die sorgfältigste Nachprüfung über die Kosten der Herstellung von Brot erfolgen konnte. Unter anderem ließ man in mehreren Bäckereien längere Zeit Brot backen, um über die Herstellungskosten Klarheit zu gewinnen. Wie gemeldet wird, wird ergründet, bei der Staatsumschau gegen 15 weitere Brot-Fabriken ein Sitzverfahren eingeleitet.

Die deutsch-japanischen Handelsbeziehungen

Da es Deutschland unmöglich ist, einen Handelsvertrag mit Japan abzuschließen, solange die jetzigen Einfuhrbeschränkungen für japanische Waren in Japan aufrechterhalten werden, rufen die deutsch-japanischen Handelsvertrags-Verhandlungen zur Zeit häufig die japanische Delegation vor bei der Regierung in Tokio häufig geographisch weitere Anstrengungen erfordern.

Mannem vorne!

Unter dieser Devise hat der gestrige Bierabend der **Neuen Mannheimer Zeitung** einen Veranstalter und Gäste in gleicher Weise befriedigenden Verlauf genommen. Die originelle Idee, alle hiesigen prominenten Persönlichkeiten, die zu unserem Blatt in Beziehungen stehen, zu einem zwanglosen geselligen Beisammensein zu vereinigen, ging von Direktor Ferdinand Heyme aus, der sich, wenn er auf den harmonischen Verlauf des Abends zurückblickt, sagen darf, daß die nicht geringen Mühen der Vorbereitungen nicht vergeblich gewesen sind. Aus den Abschiedsworten, die an Herrn Heyme gerichtet wurden, ging übereinstimmend hervor, daß sich alle Gäste sehr wohl gefühlt haben und daß sie gern wiederkommen werden, wenn in dieser oder ähnlicher Weise Einladung an sie ergeht.

Der Rahmen, den für Veranstaltungen vornehmen Stils in Mannheim der gegeben ist, wurde durch die Bandelhalle des Rokokoens geschaffen, die in vollem Glanze ihrer festlichen Beleuchtung erstrahlte. Die flotten Klänge einer Abteilung der Kapelle Vetermann unter Kapellmeister Beckers Leitung geleiteten die Gäste an die in dreifacher Reihe aufgestellten weißgedeckten Tafeln, an denen die lebenden Persönlichkeiten der Firma die honneurs machten. Außerdem war an eine große Anzahl Angehörige des kaufmännischen und technischen Betriebes und an sämtliche Subskripteure Einladung ergangen. An der Ehrensitzung saß rechts von Direktor Heyme Oberbürgermeister Dr. Kuyser, links Handelskammerpräsident Richard Cengel. Daran reiheten sich die sonstigen Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden, die Vertreter der Mannheimer Industrie, des Handels und Gewerbes, der Kunst und Wissenschaft, der hauptsächlichsten Geseftschaften, Sport- und sonstigen Vereine. Man darf ohne Uebertreibung sagen, daß schon lange nicht mehr eine so große Zahl führender Mannheimer Persönlichkeiten versammelt war.

Der erste Teil des Abends, der einen gewissen akademischen Charakter trug, brachte mehrere bemerkenswerte Ansprachen.

Direktor Ferdinand Heyme

Die Erscheinungen auf dem herlichst willkommen, insbesondere Oberbürgermeister Dr. Kuyser und die übrigen Spitzen der Behörden. Der Zweck des Abends, so führt er fort, der uns hier zusammengeführt hat, ist in unserem Einladungsschreiben bereits zum Ausdruck gekommen. Doch wir uns gut verstanden haben, beweist die große Zahl der Teilnehmer aus allen Teilen der Beamten-, Bürger- und Künstlerkreise, der freien Berufe, der führenden Kreise der Geseftschaft, der Kunst und Wissenschaft, der Vertreter der Vereine und vieler anderer. Wir müssen heute in Mannheim mehr als je zuvor die Augen offen halten, damit wir hier nicht überleben und übergehen werden, daß wir nicht absichts des Verkehrs geraten. Es ist nicht meine Aufgabe, mich dieserhalb in Einzelheiten zu ergehen. Dazu besitzen wir in Mannheim eine Reihe vortrefflicher Organisationen. Aber, in h., daß die Zeitungen dazu berufen sind, allen diesen Aufgaben und Bestrebungen Sprachrohr und Stütze zu sein, daß sehr vieles ohne Zeitungen einfach nicht geht, darüber dürfte wohl hier kein Wort zu verlieren sein. Sie werden aber auch begreifen, daß es eine unabweisliche Pflicht ist, von den verhältnismäßig wenigen Redakteuren, die zur Bearbeitung dieser Aufgabe zur Verfügung stehen, zu erwarten, daß sie nun alles aus sich heraus bearbeiten und der Öffentlichkeit zur Kenntnis bringen, gewissermaßen in die Diskussion des Tages werfen. Dazu bedürfen wir sehr wesentlich der Mitarbeit der heute abend hier vertretenen Kreise. Helfen Sie sich und uns, indem Sie unsere Dienste zur Förderung fruchtbarer Ideen in Anspruch nehmen und lassen Sie sich darin nicht tören, wenn wir oder ein anderer einmal anderer Ansicht ist. Eine Zeitung, die heute das sagt, was er gerne hören möchte, die gibt es nicht, sie wäre auch nichts weniger als ideal, sie wäre geradezu langweilig. Ein frischfröhliches Drauf und Drauf, ein Kampf der Meinungen bis zur Kristallisation der Idee, das ist es, was uns hilft und uns vorwärts bringt. Unter Hinweis auf die Umformung machte Direktor Heyme u. a. auf die anwesenden 21 Subskripteure der Firma, die Meister und Bearbeiter und die Vorsteher der kaufmännischen Abteilungen aufmerksam. Man möge dies als ein Zeichen der unbedingt notwendigen Zusammenarbeit der Hände und des Geistes ansehen und als einen Schritt zur Förderung der Verständigung zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber zur Begründung des uns so notwendigen Arbeitsfriedens.

Seine sehr geordneten Herren! Sie werden meinen Ausführungen entnehmen haben, daß das heutige Beisammensein zunächst ersten Bestrebungen gewidmet ist. Es soll im Verlaufe überleiten zu einer behaglichen, zwanglosen und fröhlichen Unterhaltung, zu einem Ausblick herausgehen im Kreise von Männern, die alle von den gleichen Bestrebungen getragen sind, das ist das Wahsien und Böhnen unserer lieben Stadt Mannheim. Wir wollen unter den deutschen Männern einige schöne Stunden verbringen mit der Parole **"Mannem vorne!"** Ich bitte Sie, mit mir zu trinken auf das Wohl Mannheims und auf seine Führer. (Lebhafter Beifall.)

Hauptkassierleiter Kurt Fischer

mit freundlichem Beifall der Verammelten begrüßt, dankte zunächst für den lebenswichtigen Empfang, der ihm zuteil wurde. Nicht immer würde dem Presseamt Beifall gewollt, im Gegenteil, oft werde er anzureifen im lässlichen Kompfe, auch unangenehme Weise diesen Empfangen betraute er aber als äunflos Vorzeichen dafür, daß die Beziehungen zwischen der **"N. M. Z."** und den Gästen doch auf bestellter seien. Es bekänden aber auch noch andere Beziehungen, ein oeffentlicher Natur, in es beliche sogar ein direktes Verhältnis zwi-

schen dem Leser und der Zeitung, über deren Beziehungen sich aber mancher wohl noch nicht ganz klar geworden sei. Einer der Großen aus der Geschichte der deutschen Presse, Pascal David, prägte seinen unanerkennbaren Satz: Kinder, wenn euer Name als **"Berantwortlich"** im Blatt steht, darauf bildet Euch nichts ein. Der wahre Verantwortliche ist der Leser! Jeder wünscht zwar eine Zeitung zu lesen, die seinem Herzen entspricht. Man muß aber auch die Zeitung sachlich verstehen. Manwirtschaft oder Manasbewirtschaftung der Gedanken durch die Presse ist unmöglich, weil schließlich doch die Leser dagegen revoltieren würden. Die Zeitung soll ein Spiegel der Zeitgeschichte sein, aber solange Menschen die öffentliche Meinung machen, wird völlige Objektivität auch im Zeitungsleben nicht immer möglich sein. Und doch muß die Presse die Aufgabe der Leser haben, denn das letzte Urteil sprechen die Leser, wenn das es keine Berufung gibt. Der Journalist hat tatsächlich einen Prozess zu führen, den Kampf um die Seele des Publikums. Dieser Kampf bringt Eize und auch Niederlagen, manchmal endet er auch mit pari. Das Richterium der Presse wird abwärts durch das Richterium der Verleserschaft und Sie alle, meine Herren Mitarbeiter, (Heiterkeit) müssen Ihres Amtes walten mit reinem Willen und Gewissen und nicht vorzeitig sein im Wohlwollen. Man müsse sich auch darüber klar sein, daß die Presse kein absolutes Meisterwerk, keine wissenschaftliche Hochleistung ist, sondern sie ist ein drittes Reich zwischen Welt und Kunst und Ideal und — Menschen, also letztlich die Verhältnisse allen Willens.

Der Redner appellierte sodann an die Mitarbeit der Leser an ihrer Zeitung. Man bedürfe, angesichts der Unwertung aller Werte in Politik und Wirtschaft, der Mitarbeit aller Stände und Berufe, des Handels wie der Kunst und der Wissenschaft. Es sei nicht bloß, das man Leser einer Zeitung ist, daß man sein Abonnement bezahlt, sondern es soll ein geistiges Band bestehen zwischen ihr und ihm und jeder wird gut dabei bestehen. Herr Fischer wies zum Schluß auf den Ausdruck eines hohen katholischen Würdenträgers hin, der gesagt habe, daß der Apostel Paulus, wenn er heute leben würde, kein Wanderredner mehr wäre, sondern er wäre sicher Journalist geworden. Damit habe er die Bedeutung und Kraft der Presse kennzeichnen wollen. Im Interesse für unser Vaterland und unser Volk möge deshalb jeder Leser auch geistiger Mitarbeiter der Zeitung werden, damit die Presse durch die gegenseitige geistige Unterstützung auf die Höhe gelangt, auf der sie stehen soll. Wie jedes Volk die Regierung hat, die es verdient, so hat auch jede Stadt eine Presse, die sie verdient. Geben Sie, meine Herren, Ihr Bestes, dann haben Sie auch selbst die beste Presse. (Lebhafter Beifall.)

Handelskammerpräsident Richard Cengel

hielt folgende bemerkenswerte Ansprache:

Meine Herren! Gestatten Sie mir, der Dolmetsch zu sein besonders derjenigen Gefühle und Gedanken, die uns Gäste aus dem Erwerbsstande heute bewegen. Zunächst gewiß die Gefühle aufrichtigen Dankes für die freundliche Einladung zum heutigen Abend und für die lebenswichtigen Worte, die an uns gerichtet wurden, im Gefühl über den glücklichen Gedanken, hier einmal im engsten Kreise Vertreter der verschiedensten Berufsstände, der Bermanung, der freien Berufe und des Erwerbsstandes zu vereinigen, ihnen Gelegenheit zu geben, sich näher zu treten, sich wirklich kennen zu lernen und vielleicht zu erkennen, daß die Gegensätze, die Verschiedenheit der Ansichten gar nicht so groß sind, wie es manchem gedünkt hat. Meine Herren! In der uns gefandene Einladung stand der Zweck des heutigen Abends. Ich wünsche, daß dieser Zweck erreicht wird. Ich glaube aber, daß der Zweck und der Erfolg sich noch viel weiter erstrecken kann, nämlich wenn die Forderung erreicht wird, daß wir uns alle näher treten und besser verstehen lernen.

Es hat Herr Hauptkassierleiter Fischer vorhin gesagt, er wolle auf das traurige Kapitel der inneren Politik gar nicht zu sprechen kommen und ich glaube, ich sollte ebenso diesem Beispiele folgen. Meine Herren, Sie werden alle mit mir einverstanden sein, daß das, was wir in den letzten Wochen erlebt haben, und heute noch erleben, so furchtbar traurig, so niederdrückend ist, daß wir auch in der gelungensten Veranfassung dieses Gefühl der PreSSION, der Trauer, ja ich möchte beinahe sagen, einer gewissen Demütigung gar nicht los werden. Wir haben schon so häufig beklagt, daß wir Deutsche das alte Erbe der Zerrissenheit, des gegenseitigen Haders, der Splitterrichterei und wie sich die Fehler alle nennen, nicht los werden können. Aber wir haben uns bisher damit getrostet, daß wir dieses furchtbare Lafter, das uns seit Jahrhunderten anhaftet, im Augenblick der Not über Bord werfen und nun wollen Sie es wirklich schaffen in einer der furchtbaren Krisen, in Zeiten größter Not, über dieses Hindernis hinwegzutreten zu Ordnung und Einigung zu kommen. Das tut uns bitter Not. Hier gilt es denn doch, daß wir alle, jeder zu seinem Teile, jede Partei, dazu beitragen, die Trennenden zu einen und zu wissen, daß letzten Endes wir doch alle Deutsche sind. Deutsche Gefühle, deutsches Streben und deutsche Interessen in den Vordergrund stellen, daran fehlt es uns. Es fehlt vielleicht deshalb, weil wir uns alle nicht genügend kennen, weil jeder von uns gebildet ist von dem grellen Licht, das auf seinem engen Bildfeld leuchtet, weil er gar nicht mehr erkennt und nicht weiß, daß der Nachbar neben ihm, der vielleicht einer anderen Partei, einem anderen Berufe angehört, doch auch in seinem Innersten den Vorfach fühlt, sein Deutschland wieder

emporgzuehen. Und daß wir das immer verkennen, immer vergessen, das ist unsere große Schuld. Und ich glaube, wenn wir häufiger zusammenkämen, wenn wir häufiger Gelegenheit hätten, uns kennen zu lernen, uns als Menschen zu sehen, als strebende Menschen, vor allem in dem Gefühl als Deutsche, daß es uns dann besser ginge. Heute ist uns Anlaß und Gelegenheit gegeben worden, das zu erkennen und das ist meiner Ansicht nach unsere erste Pflicht.

Meine Herren! Welken Herz voll ist, dem läuft der Mund über. Nebenher meinen herzlichsten Dank dafür, was die Presse ausgeht und die **Neue Mannheimer Zeitung** im besonderen in der Mannheimer Wirtschaft geleistet haben und was sie noch den Worten des Herrn Direktor Heyme noch zu leisten entschlossen ist. Ich habe schon bei einem anderen Anlaß Gelegenheit gehabt, darauf hinzuweisen, ein wie wichtiger, unentbehrlicher und einschlagender Bundesgenosse die Presse unserer Wirtschaft ist, daß es uns gar nicht möglich wäre, unseren Beruf so auszuüben, wenn wir nicht den treuen und zuverlässigen Dienst der Presse täglich und jede Stunde zur Verfügung hätten und daß man sie in jeder Weise und jederzeit unterstützt, das ist mein herzlichster Wunsch. Immer es muß auch eine Kritik bestehen, sie ist nötig. Doch diese manchmal in der Zeitung zu heftig geschieht, bedauere ich. Wenn auch Herr Fischer vorhin gesagt hat, daß die Verantwortlichen in der Zeitung die Leser seien, so möchte ich doch sagen, ich weiß nicht, ob es ganz richtig ist, wenn die Verantwortlichkeit ganz von der Zeitung abgewälzt wird. Ich habe die Empfindung gehabt, meine Herren, daß auch die Zeitung ein bestimmtes Maß von Verantwortung trifft, und daß der Leiter der Zeitung große weite Kreise unseres Volkes ein unentbehrlicher Wegweiser und auch der Organisator ist. Aber nicht unbedenklich ist, wie häufig gerade durch die Zeitung eine Entfremdung in die Kreise getragen wird, die später dann zu Resultaten führt, wie wir sie außerordentlich bedauern. Was wünschenswert ist, ist, wie Herr Fischer ausgeführt hat, ein außerordentlich enger und zuverlässiger Kontakt zwischen Verleserschaft und Zeitung und daß dieser Kontakt sich weiter vertieft, daß Verleserschaft und Presse immer weiter zusammenarbeiten, ist mein Wunsch. Die Rede Konger unter starkem Beifall aus in ein Hoch auf die Mannheimer Presse und die **Neue Mannheimer Zeitung**.

Maschinenleger Goldmann

der Vorsitzende des Arbeiterrats im Betriebe der **Neuen Mannheimer Zeitung** bemerkte, es sei die Pflicht des Arbeitnehmers, in den heutigen zerrissenen Verhältnissen seine ganze Kraft und sein ganzes Können seinem Berufe zu widmen. Nur so könnten die wirtschaftlichen Verhältnisse wieder in die Höhe gehoben werden. Er dankte Direktor Heyme für das freundliche Entgegenkommen, das er seinem Betriebspersonal gegenüber zeige und für die Energie und Kraft, die er dem Ganzen schenke. Möge die **Neue Mannheimer Zeitung** unter der bewährten Führung des Direktors Heyme stets in steigendem Maße bewegen, Herr Goldmann gab der hoffnungsvollen Ausdrück, daß trotz der drohenden Wolken, die nach am politischen Horizont sich türmen, durch die Loistrakt der deutschen Industrie und des deutschen Arbeiters die Verhältnisse sich bessern werden, damit das Heer der Arbeitslosen wieder in geregelte Lebensbahn komme. Mit dem Wisto: **"Geh Deine Kraft, man kann nur leben, wenn man schafft!"** und mit dem Wunsch, daß die **Neue Mannheimer Zeitung** unter der Führung des Direktors Heyme machse, blühe und gedeihe, schloß Herr Goldmann seine sehr beifällig aufgenommenen Ausführungen.

Gebaltvolle künstlerische Gaben unterbrochen den Redefluß. Den Reigen eröffnete Schriftleiter Julius Krämer, unser Heidelberger Vertreter, mit **"Himmel"** von Hugo Wolff und **"Der Tod"** von Hugo Kaun. Am Flügel saß Hauptkassierleiter Fischer. Schauspieler Feilbinn registrierte ein Gedicht von Ernst von Wolzogen und Kammerfänger Fenten spendete zwei Lieder von Hugo Wolff. Der zweite Teil des Abends brachte eine ganz besondere Ueberraschung: die Ueberrichtung der **Mannheimer Bier-Zeitung**, zu der eine große Anzahl bewährter Mitarbeiter unseres Blattes vortreffliche humoristische und satirische Beiträge beigezeichnet hat. In Wort und Zeichnung werden vornehmlich lokale Vorfälle und Aktualitäten gezeichnet. Ein Teil des Kopfes der Zeitung, die wohl alle Teilnehmer noch lange an den Abend erinnern wird, eine Münchner Bierbebe in den Mannheimer Stadtfarben darstellend, wurde zur Herstellung einer Postkarte vermerdet, die ebenfalls mit Dank und Anerkennung entgegengenommen wurde. Die Mitglieder des Rationaltheaters, die Herren Kugebauer, Boiss, Mann und Reumann-Hodis, verhönten den Abend mit Gaben ihrer Kunst unter lebhaftem Beifall der Hörer. Außerdem wurden noch zwei Reden gehalten, eine ernste und eine heitere.

Mildes Abführmittel
APOTH. RICH. BRANDT'S
Schweizerpillen
SCHACHTEL MK-150
IN ALLEN APOTHEKEN

Ego

Ein Selbstporträt von Herbert Eulenberg

Der Dichter Eulenberg, durch seine **"Schattenbilder"** als nachschaffender Beschwörer großer Persönlichkeiten der Vergangenheit und als Dramatiker bekannt, gestaltet auch in seinem neuen, jedoch bei Karl Reißner in Dresden erschienenen Essay-Band **"Gestalten und Begebenheiten"** einen langen Zug interessanter Persönlichkeiten, von den Humoristen und Philosophen des Mittelalters bis in die Gegenwart. Zum Schluß hat er sich selbst porträtiert, und ein Wskchnitt dieser eigenartigen, heilsberisch-humorvollen Abrechnung mit dem eigenen Ich hier wiederzugeben. (Schriftl.)

Ich trat im Geiste in das von Schriftstellern meistbesuchte Café, in dem ich, wenn ich durch Berlin irre, zuweilen verkehre. Es war ganz besetzt. Alle Tische sahen voll von Literaten, die mich mit ernstlichen, fast drohenden Blicken ansahen. Es war eine Stimmung wie im fünften Akt von Hebbels **"Herodes und Marianne"**, in dem die arme Königin ihrem Tribunal vorgeführt wird. **"Man erblickt Thron und Richterstuhl"**, heißt es da. Und eine düstere Stimme spricht, wie die des alten Raben Clemenceau: **"Uns ward ein schweres Amt. Du stehst vor deinen Richtern."**

Schon mocht ich mich heimlich schon diesem Druck entziehen. Da ward ich von hinten gepackt und auf den einzigen noch leeren Tisch gezogen. **"Ist es wirklich wahr"**, fragte mich jemand unheilföndend, **"daß Sie einen — Schwanz geschrieben haben?"** **"Wirklich wahr?"** donnerte der ganze Chor der Literaten nach. Ich konnte es nicht leugnen und verstummte.

"Berst dich auf die Schweigepflicht!", dachte ich nur noch ganz schwach. Ein kurzes, bellendes Lachen erhob sich rings im Chorus. Des Drektes Schaudergefühl vor den Jurien wurde mit ganz begreiflich bei diesem Klang.

"Wie kommen Sie dazu?" wurde ich weiter gefragt. **"Schämen Sie sich nicht? Sie wollen doch ein Dichter sein."**

Das Lachen des Chores wiederholte sich, noch ärger und läster.

"Ja!" warf ich zaghaft dazwischen. **"Ja!"**

"Schweigen Sie!" Wer einen Schwanz schreibt, ist kein Dichter mehr!

"Goethe! Der Triumph der Empfindsamkeit!" wollte ich stammeln.

"Kommen Sie uns nicht mit Goethe!" brüllte mich der literarische Vorprescher an. **"Der hat genug an seinen eigenen dichterischen Sünden zu tragen. Ihr braucht ihm nicht noch Cure neuen auf den Geheimratsbuckel zu laden!"**

"Quod licet Jovi, non licet bovi!" kommt jetzt, wühte ich, und richtig! Es kam auch. Redt längeren Ausführungen über die Notwendigkeit künstlerischer Selbstzucht und strenger Ausforderung des Wertvolles aus der Spreu: weise Bemerkungen, die ich wie alles Moralische im Leben zu überhören pflegte. **"Woh!"** wurde ich erst wieder, als der literarische Häuptling dröhnend wie mit einem Hammer auf mich einschlug:

"Sie schreiben überhaupt zwei!" Wenn Sie das noch nicht wissen, so lassen Sie es sich von uns sagen. Viel zu viel! Man stolpert überall über Sie und Ihre Produkte!

Ich überlegte: **"Wenn du dich jetzt auf die zweitausend Komödien Lope de Vegas beruffst, der durchschnittlich alle vier Tage seines Lebens ein Stück fertig hatte, so wird man dich doch wieder anfahren: 'Lassen Sie uns mit diesem Spanier in Ruhe!'"** Darum entschloß ich mich zu einer ernsteren Rede pro domo: **"Ich bitte ums Wort."**

Der Chorus der Literaten lachte noch greulicher zum dritten Male auf. **"Er will sich noch verteidigen!"** höhnte es mich an. Aber da sprach ich schon:

"Die Zahl seiner Werke muß man billigerweise einem Poeten selbst überlassen. Die Fruchtbarkeit läßt sich nicht vorschreiben noch mindern. Dem Leben und Dichten der nämliche Vorgang ist, der schafft, wie er ermet. Das heißt fortwährend. Selbst bei Nacht, wenn er träumt, ist seine Werkstatt nicht geschlossen, wie das wunderliche Beispiel Niltons beweist, der die flangvollsten Verse seines **"Berlorenen Paradieses" schlummernd vor sich hingelassen haben will. **"Wie viel er schafft!"** Dies soll man dem Künstler, als einziges Vorrecht frei geben. Den andern steht die Ausübung der Kritik an seinen Werken ja beständig zu. Das Schaffen des Künstlers hängt durchaus nicht von seiner Billkür ab. Invita Minerva, wenn die Mufen ihm nicht lädeln, vermag er es überhaupt nicht. Man vergißt heute häufig, daß der Künstler manches nur darum schafft, um sein Handwerk zu üben und, darin eine freie Hand zu erlangen" (Dürer). Auch bedenkt man nicht, daß es neben den Meistern, die nur auf dem hohen Kosihnen stolzieren, etwelche gibt, die sich in allen Arten, auch den leichieren, gern versuchen mögen. In früheren, milderen Zeiten ließ man die Künstler sich frei auswirken. Rahm man es für selbstverständlich, daß ein Maler wie Rubens von früh bis spät nicht anderes tat als malen, und ein Musiker wie Bach nicht anderes als komponieren. Und zwar in jeglichen Fernen, wenn auch nicht immer lauter höchste Werke von **"Ewigkeitsmerit"** dabei herauskamen, wie die eferregende moderne Forderung lautet. Wollen wir heutigen mit dem Hofstad herauskauen und abmetzen, daß jeder nicht über ein bestimmtes Maß hinaus produziert?**

Das ist nicht, lauter ist es, wenn man uns ständig zu einem Spezialistentum in der Kunst zwingen will! Besonders die bilden-

den Künstler haben hierunter zu leiden. Hochtrist wie Publikum legt sie allzugen auf ein bestimmtes **"Genre"** fest. Aber auch bei den Dichtern ist dies Verfahren für die nur in Schlagworten und Gegensätzen denkenden Köpfe beliebt. Spriter werden dies bitter, wenn sie sich mit der Dramatik zu befaßen erdreisten. Und amgekehrt die Dramatiker ebenso! Ja, selbst in seinem Fach soll man sich nicht unbegrenzt tummeln dürfen, also, daß, mer einen Schwanz verliert, sich nicht mehr erschrecken darf, eine Tragödie wie ein listiges Kreuz aufzurichten. Wie kleinlich ist das Gedäch! Und wie verkehrt ist es, aus der Bieleitigkeit einen Vorwurf zu machen! Wären uns die Satorspiele eines des anerkannt stärksten Tragötkers, des Keschilus, erhalten geblieben, so würde man mit Erstaunen wahrnehmen, welche tollen Farzen und Wollen der Schöpfer des Prometheus und der Klytemnestra reifen konnte. Jeder Künstler darf jede Kunstgattung betreiben, vorausgesetzt, daß er sie nicht schlecht behandelt. Der Himmel, der uns die Fruchtbarkeit spendet, schütze uns vor einer steifen, humorlosen Betrachtung der Erde und ihrer Bewohner, auf daß wir nicht gänzlich verkümmern oder veriornden und lebend tot sind!

Ich merkte plötzlich, daß ich ganz allein im Café war. Alle Literaten hatten längst vor diesen **"Anwaltschaften"** die Flucht ergriffen. Nur ein einziger Wohlmeinender schien noch dageblieben zu sein. Denn plötzlich klang es wie ein guter Rat kufzend aus den Bänden: **"Warum haben Sie nicht wenigstens Ihren sogenannten Schwanz unter einem anderen Namen herausgegeben?"** **"Woll ich den Mut zu meinen Werken haben?"** wollte ich mich noch trotzig entschuldigen. Aber da ging der Vorhang schon in die Höhe. Und mein Schwanz begann mit den Worten: **"Ruh dem alles für die Ewigkeit sein?"**

Theater und Musik

© Vom Kölner Theater. Aus Köln wird uns geschrieben: **Puccinis** vieraktige Oper **"Ranon Vescaui"**, die auf der Mannheimer Hofbühne fast gleichzeitig wie im allen Kölner Stadttheater kurz nach ihrem Entstehen (1893), nämlich im Herbst 1894, erstmalig erfahren und linksrheinisch seitdem gerührt hat, wurde jetzt im städtischen Opernhause wieder hervorgeholt und fand am 10. Jan. nach sehr sorgfältiger Einstudierung unter Leitung von Hans Sienberg eine als **"große Premiere"** wirkende vortreffliche Aufführung. Es gab, wohl hauptsächlich angetrieben durch die leidenschaftlichen Gesangsummern und wirksamen Affektstücke, außerordentlich starke Beifallsäußerungen, mit denen als bravouröse Vertreter der Hauptrollen namentlich Hildegard Ranzsa (Marion) und Feil Ruhl (Des Grieux) geradezu überschüttet wurden. Der Leiter des städtischen Schauspielhauses Intendant Hartung hat am Freitag der städtischen Verwaltung mitgeteilt, daß er mit Absicht gegenwärtiges

Professor Dr. Kumpf

von der Handelshochschule in Leipzig... Die Versteigerung der Bücher ist ein Zufallsgeschehen...

Der Feuergefährlichkeit wieder hätte sich überhört... Die Bücher auf seiner Seite, als er den Ton ansah...

Die Volksgesunde ist, als Direktor... Die Volksgesunde ist, als Direktor... Die Volksgesunde ist, als Direktor...

Zu der Veranstaltung waren gegen 400 Gäste erschienen... Die Veranstaltung wurde in den beiden letzten Tagen...

Städtische Nachrichten

Klei Hänsche an Frau Holle

Frau Holle schick uns wider Schnee in Eis... Nach uns die Heide brauche wider weich...

Der Winter ist zu lang, zu mild zu gut... Ich will die Bekleidung ihm vom Kopf de Hut...

Die Gänseblemer schickte aus ihm Haus... Blaumeise unser Wirt laßt bei ihm aus...

Frau Holle, immerhin du's Regiment... In nach dem Fickelwunder mal e End...

Wie war das vorlos Jahr als hoch 16 Jahre... Am Gockelsberg, wo leht? Kei bill! Schreie!

Tollgekommen wurden in den beiden letzten Tagen 31 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen...

Veranstaltungen

Theaterrundschau. Die hiesige Erkaufführung des Schauspielers... Die hiesige Erkaufführung des Schauspielers...

Spitzel hat keine heilige Stellung aufzugeben... Die Spitzel hat keine heilige Stellung aufzugeben...

Iberaterrundschau. War Reinhardt: erwarb für das Deutsche Theater in Berlin... War Reinhardt: erwarb für das Deutsche Theater...

5. Fünftes Akademiconzert. Heute Dienstag findet das fünfte Akademiconzert unter Leitung des Generalmusikdirektors Richard Berti statt...

3. Städtische Wästenbälle. Zum ersten Male seit zehnjähriger Pause finden wieder städtische Wästenbälle im Hofgarten statt...

Strenger oder milder Winter?

Die Wetterverhältnisse hat auf wissenschaftlicher Grundlage in der letzten Zeit sehr große Fortschritte gemacht... Die Wetterverhältnisse hat auf wissenschaftlicher Grundlage...

Professor Inure Sjalinski gibt in der „Allgemein“ auf die Frage: Wann wird der Winter vorüber sein? eine gewisse Gelegenheit nachzuweisen... Professor Inure Sjalinski gibt in der „Allgemein“ auf die Frage...

Zwischen ist die Zahl der Beobachtungen schier ins Ungeheure angewachsen... Zwischen ist die Zahl der Beobachtungen schier ins Ungeheure...

Die Aufgabe des Vorhandenseins von Perioden in den Wetterverhältnissen ermöglicht die Vorausberechnung des Witterungscharakters... Die Aufgabe des Vorhandenseins von Perioden in den Wetterverhältnissen...

Die weiteren Ausführungen des Städtischen „Funktions-Kommission“ von Herrn Seemann am städtischen Nationaltheater in Braun... Die weiteren Ausführungen des Städtischen „Funktions-Kommission“...

Kunst und Wissenschaft

Javanische Ausstellung in der Mannheimer Kunsthalle. Am Mittwoch, 11. Januar, eröffnet die Kunsthalle wie schon angekündigt eine neue Ausstellung... Javanische Ausstellung in der Mannheimer Kunsthalle.

Endung einer forstlichen Begräbnisstätte. In Köpfchenbrade bei Dresden ließ man bei Erdarbeiten auf menschliche Knochen... Endung einer forstlichen Begräbnisstätte.

Beid neuen Offenbauoffiz. Rüd Eosen Hedlin tritt seit ein zweiter klarer Kritiker... Beid neuen Offenbauoffiz. Rüd Eosen Hedlin tritt seit ein zweiter...

Winter zeigte, daß jene Winter, die eine lange, bis ins Frühjahr hineinreichende Reihe kalter Tage enthalten, zu dem warmen Charakter der darauf folgenden Monate Juni und Juli eine deutliche Beziehung... Winter zeigte, daß jene Winter, die eine lange, bis ins Frühjahr...

Aus dem Lande

Vier Arbeiter getötet, einer verletzt

Gestern mittags 1212 Uhr ereignete sich auf der Baustelle des Schleusen- und Kraftwerkes Schwabenheimer Hof bei Dossenheim ein schweres Unglück... Gestern mittags 1212 Uhr ereignete sich auf der Baustelle...

- 1. Peter Schmidt, 1903 geb. aus Wilhelmshafen bei Heidelberg, verheiratet, 2 Kinder; 2. Karl Ruckert, 1903 in Ebingen geboren, ledig; 3. Josef Gummerich von Strohhofenbach bei Hochfelden, 1903 geboren, ledig; 4. Georg Hoffing aus Neustadt a. R., 1901 geboren, verheiratet.

Der Verletzte heißt Adam Pfeiffer und kommt aus Knoben bei Bensheim, ist ledig und 1901 geboren.

Tr. Coburg, 12. Jan. Gestern beging die älteste Jofassin des Bürgerhospitals, Abteilung Altesheim, Frau Maria Brand Witwe, ihren 88. Geburtstag... Tr. Coburg, 12. Jan. Gestern beging die älteste Jofassin...

Meht, 13. Jan. In Dellingen brach im Stall und in der Scheune des Bauerns Ucker ein Brand aus... Meht, 13. Jan. In Dellingen brach im Stall und in der Scheune...

Tr. 11. Jan. Der 71 Jahre alte Logenführer Friedrich Kramer aus Hornberg wurde von Straßentrabanten verhaftet... Tr. 11. Jan. Der 71 Jahre alte Logenführer Friedrich Kramer...

Pfarrer Heumanns Heilmittel stets auch vorrätig im Alleindepot: Einhorn-Apotheke (C. Fischer) Mannheim, am Markt 1, 2/3 Tel. 7123

Das große Pfarrer Heumann-Buch (120 Seiten, 20 Abbildungen) erhält jeder Leser, der seine Adresse einschickt, von der Firma Ludwig Heumann u. Co., Nürnberg 14 14 gratis und franco zugesandt. Postkarte genügt. Em 196



reiste Mitte Januar 1921 mit einloer Bedienung von Koffern in der Absicht, vielleicht durch Tibet nach Indien vorzudringen... reiste Mitte Januar 1921 mit einloer Bedienung von Koffern...

Goethe als Kritiker. In seinem Gedicht „Der Regent“ von 1774 äußert sich der junge Goethe bekanntlich mit den besten Worten... Goethe als Kritiker. In seinem Gedicht „Der Regent“ von 1774...

Neue Mannheimer Zeitung • Handelsblatt

Rheinische Hypothekbank Mannheim

Goldmark-Eröffnungsbilanz auf 1. Januar 1924

Ueber den Hergang der Umstellung bemerkt der Geschäftsbericht: Nach der Eröffnungsbilanz beträgt die Gesamtsumme der Vermögenswerte 9 028 000 R.M., der Schulden (einschl. des Pensionfonds) 134 421 R.M., so daß sich ein Reinertrag von 8 893 578 R.M. ergibt. Hieran fallen dem gesetzlichen Reservefonds 2 888 678 R.M. zugewiesen werden, so daß ein Grundkapital verbleibt von 6 005 000 R.M. Das Grundkapital betrug bisher 15 000 Stammaktien zu je 600 R.M. = 9 000 000 R.M., 25 250 Stammaktien zu je 1200 R.M. = 31 500 000 R.M., 8125 Stammaktien zu je 2400 R.M. = 19 500 000 R.M., 50 Vorzugsaktien zu je 60 000 R.M. = 3 000 000 R.M., zusammen 63 000 000 R.M. Für die Umstellung war zu beachten, daß der auf die Vorzugsaktien entfallende Teil des auf Goldmark umgestellten Grundkapitals den auf die Vorzugsaktien eingezahlten Goldmarkbetrag nicht übersteigen darf. Da dieser Goldmarkbetrag den gesetzlichen Mindestbetrag von 5000 R.M. nicht erreicht, haben die Inhaber der Vorzugsaktien eine entsprechende Zugahlung bis auf 5000 R.M. zu leisten. Es ergibt sich darnach folgendes: Jede Aktie von 600 R.M. wird auf 60 R.M., jede Aktie von 1200 R.M. wird auf 120 R.M. und jede Aktie von 2400 R.M. wird auf 240 R.M. abgestempelt. Im ganzen werden darnach vorhanden sein: 15 000 Stammaktien zu je 60 R.M. = 900 000 R.M., 25 250 Stammaktien zu je 120 R.M. = 3 150 000 R.M., 8125 Stammaktien zu je 240 R.M. = 1 950 000 R.M., 50 Vorzugsaktien zu je 100 R.M. = 5 000 R.M., zusammen 6 005 000 R.M.

Aus der beantragten Umstellung ergibt sich, daß das in Jahr zehnten mühevollen Arbeit ersparte Vermögen der Bank zum weitesten größten Teil der Inflation zum Opfer gefallen ist. Angesichts der gesetzlichen Beschränkungen der Hypothekbanken in der Art der Anlage ihrer Mittel und angesichts der fast bis zuletzt abweichenden Stellungnahme von Gesetzgebung und Rechtsprechung gegenüber der sogenannten Aufwertungsfrage kann dieses Ergebnis nicht wunder nehmen. Die Regierung, die das Aufwertungsproblem schließlich in der 3. St.R.D. und ihren Durchführungsbestimmungen gelöst hat, ließ den Banken nur die Beschränkung ihres früheren Vermögens übrig, wie sie auch den Pfandbriefgebern nur geringe Teile des ursprünglichen Pfandbriefwertes sichert. Eine zahlenmäßige Berechnung des auf die Pfandbriefe bei der Liquidation entfallenden Verluste läßt sich übrigens bei der Ungewißheit über die endgültige Höhe der Liquidationsmasse zurzeit noch nicht aufstellen. Daß die Pfandbriefbesitzer nicht mit der für die Aufwertung der Hypotheken maßgebenden Quote von 15 Prozent rechnen dürfen, ist in der Tages- und Wochenpresse schon in zahlreichen Veröffentlichungen dargestellt worden; es rührt dies insbesondere daher, daß die Hypothekbanken während der Inflationsjahre gezwungen waren, die alten Goldhypotheken ohne Aufwertung zurückzunehmen und die zurückgelassenen Beträge wieder in Hypotheken von geringerem Goldgehalt anzulegen, ohne daß es gleichzeitig möglich war, entsprechende Beträge von Pfandbriefen aus dem Verkehr zu ziehen.

Hinsichtlich der Ertragsaussichten der Hypothekbanken wird man nach Sachlage zunächst wohl nur mit verhältnismäßig bescheidenen Erträgen rechnen können; man darf jedoch die Hoffnung hegen, daß es den Instituten, denen in den kommenden Jahren weitest umfängliche — auch im allgemeinen öffentlichen Interesse liegende — Aufgaben gestellt sein werden, gelingen wird, in nicht zu ferner Zeit auch wieder die stabilen und gesicherten Ertragsmöglichkeiten zu finden, durch die sie sich früher auszeichneten.

In der Goldmark-Eröffnungsbilanz auf 1. Januar 1924 stehen: Geschäftseinrichtung mit 20 000 R.M., Bankgebäude A 2 und B 4 mit 600 000 R.M., Kassenbestand, Sorten, Reichsbank- und Postbankguthaben mit 39 898 R.M., Hypothekendarlehen auf Feingoldanleihe mit 3025 R.M., werthehaltende Kommunaldarlehen mit 32 000 R.M., Forderungen: a) bei Banken 39 186 R.M., b) Lombardforderungen 882 R.M., c) sonstige Forderungen 8 148 616 R.M., zusammen 8 188 698 R.M., Wertpapiere darunter eigene Pfandbriefe und Kommunaldarlehen 75 312 R.M. mit 119 475 R.M. Andererseits stehen Kreditoren mit 46 903 R.M., Pensionfonds und Stiftungen mit 85 003 R.M. und Beamtenunterstützungsfonds mit 2515 R.M. zu Buch.

Großhandelsindex

Die auf den Stichtag vom 7. Januar berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem Stande vom 30. Dezember (134,3) um 1,6 n. H. auf 136,4 gestiegen. Bei den Hauptgruppen liegen Lebensmittel auf 131,3 auf 134,4 oder um 2,4 n. H., Industriestoffe auf 139,9 auf 140,2 oder um 0,2 n. H. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten für den 7. Januar erhöhte sich gegenüber der Vorwoche um 0,7 n. H. auf 123,5.

Elektrizitätswerk Rheinhessen A.-G., Worms a. Rh.

Für das abgelaufene Geschäftsjahr ergibt sich einschließlich des Beitrags ein Ueberschuß von 106 280 B.M., der zur Verteilung der G.-B. steht. Es wird beantragt, diese Summe zu verwenden für eine Dividende von 3,— G.-B. pro Aktie = 90 000 B.M., so daß 16 280 B.M. als Reserveposten für die Goldmarkumstellung verbleiben.

Stellt man dem Goldmarkwert der Aktiva den von der Passiva gegenüber, so ergibt sich als Eigenkapital ein Betrag von 8,8 Mill. Goldmark gegenüber dem bisherigen Aktienkapital unserer Gesellschaft von 18 000 000 Papiermark. Zum Ausgleich dieses Unterschiedes wird beantragt, das Aktienkapital auf 8 Mill. G.-B. zu ermäßigen und den Restbetrag von 800 000 G.-B. der gesetzlichen

Reserve zuzuführen. Die Durchführung der Umstellung geschieht dadurch, daß die Aktien Nr. 1—800 auf je 1000 G.-B. abgestempelt und die Aktien Nr. 8001—18 000 als ungültig erklärt werden.

In der Goldmark-Eröffnungsbilanz auf 1. Januar 1924 stehen: Elektrizitätsanlagen mit 11 812 113 R.M., Gaswerke mit 767 353 R.M., Verwaltungsgebäude und Wohnhäuser mit 232 270 R.M., Fahrzeuge, Robotten und Werkzeuge mit 38 900 R.M., Borräte mit 628 457 R.M., Kassenbestand und Anzahlungen mit 397 241 R.M., Kasse und Bankguthaben mit 347 511 R.M. und Effekten mit 2001 R.M. Der Erneuerungsfonds steht mit 3 685 000 R.M., Schulden mit 691 655 R.M. zu Buch.

Nährmischfabrik Neuenstadt A.-G. in Neuenstadt (Kocher)

Die Gesellschaft, von deren Aktien sich größere Posten auch in Mannheimer Händen befinden, hat sich entschlossen an die Stelle der Bielefeldt des Betriebes eine größere Spezialisierung treten zu lassen und sich vorzugsweise mit der Herstellung von Konerven, Marmeladen, Kaffeezusätzen und Spirituosen zu befassen. In Bartenweilern und Speyer hat sie auch im vorläufigen Jahre betrieblängende Umsätze erzielt. Das Papiermarkkapital von 30 Millionen wurde auf 40 000 R.M. umgestellt. Die Zusammenlegung erfolgte derart, daß anstelle der bisherigen Papiermarkaktien 6834 Stück über je 20 G.-B. und 2500 Stück über je 100 G.-B. Stammaktien, sowie 695 Stück Vorzugsaktien über je 20 G.-B. ausgegeben werden. Neben 116 182 R.M. Darlehen auf lange Frist und 21 576 R.M. Akzepten haben Banken und Kreditoren 55 600 R.M. zu fordern. Dem stehen an Kassenbestand 136 445 R.M., bei 2270 R.M. und an Warenvorräten 199 942 R.M. gegenüber. Die Grundstücke und Gebäude erscheinen mit 175 000 R.M., die Einrichtung mit 80 000 R.M. Der Umstellungsbericht bemerkt, die Umstellung der Goldmarkbilanz sei derart vorfristig erfolgt, daß eine angemessene Rente in Aussicht gestellt werden kann. Die Geschäftstätigkeit hat sich im laufenden Jahre wieder etwas gehoben und läßt ein befriedigendes Ergebnis erwarten. Von einer dem Unternehmen nahestehenden Bankseite hören wir noch, daß die Geschäftstage als sehr gut zu bezeichnen sei, was im besonderen auf die diesjährige gute Bartenweilener zurückzuführen ist.

Holzverwertung Aktiengesellschaft in Worms a. Rhein

In der in Worms abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung in der 21 Millionen Papiermark betragenden Aktienkapitals (Gründungsjahr der Gesellschaft 1922) vertreten war, wurde die Umstellung des Papiermarkkapitals auf ein Goldmarkkapital von 210 000,— einstimmig genehmigt und zugleich zur Verankerung der Betriebsmittel eine Kapitalerhöhung um 14 000,— Goldmark beschlossen. Dem Ertragsplan des Jahres 1922 wurde beigestimmt, daß die Bewertung der Immobilien und der Maschinen der Gesellschaft nur mit 40% des Marktwertes eingestellt werden ist. Ferner wurde beschlossen, die Umwandlung des Firmenwachsens in Holzverarbeitungswerke Mannheim • Neuenstadt A.-G., Mannheim und zugleich die Verlegung des Sitzes der Gesellschaft nach Mannheim. Der Aufsichtsrat besteht aus folgenden Herren: Hermann Reich, Fabrikant, Worms, Vorsitzender; Dr. A. Baum, Rechtsanwalt, Frankfurt, Stellvert.; Vorsitzender; A. Grandpaug, Direktor, Bismarck; Peter Heinen, Fabrikant, Worms; Wilhelm Köhler, Kaufmann, Darmstadt; Paul Kusgenberg, Kaufmann, Mannheim; Hans Meißner, Kaufmann, Mannheim; Joseph Weiß, Fabrikant, Frankfurt.

Der Beinhart Aes Aktiengesellschaft, Speyer a. Rh. Bei dieser jährlichen Säub- und Samstagsfabrik ist der Beginn des Geschäftsjahres mitten in den Aufwandskampf. Erst nach achtmonatigem Stillstand konnte der Produktionsbetrieb, mit starken Hindernissen wieder aufgenommen werden. Infolge Mangels an Betriebsmitteln, Kreditnot und infolge der andauernden Materialknappheit konnte ab März 1924 nur an drei Wochentagen gearbeitet werden. Die Schwereigkeiten wurden noch erhöht durch unerträglich hohe Zölle, Reparationsabgaben, Frachten, Speditionskosten und vor allem durch Steuern, besonders auch durch Bundessteuern und Umlagen. Die dadurch bewirkte Verteuerung der Produktion habe es unmöglich gemacht, auf dem Auslandsmarkte zu konkurrieren; auch Geschäfte nach dem Saargebiet, von wo immer wieder Anfragen kamen, wurden unter dem Einfluß des französischen Wettbewerbes, unmöglich. Der erzielte Ueberschuß von 54 575 B.M. wird bei der Goldmarkumstellung vermindert. Diese ergibt einen Ueberschuß der Aktiven über die Passiven von 960 000 R.M. Dementsprechend beschloß die G.-B. vom 12. Januar, die in Mannheim stehenden, das Aktienkapital von 12 Mill. B.M. auf 960 000 R.M. umzustellen. Dieser diesem Aktienkapital entsprechen unter den Goldmark-Passiven noch 323 086 fremde Mittel. Dem stehen gegenüber an greifbaren Mitteln 163 131 R.M., an Vorräten 704 954 R.M. und die Anlagen mit 244 001 R.M. Das laufende Geschäftsjahr steht im Zeichen des Wiederaufbaues. Trotz mannigfacher Hemmungen und bestehender Schwierigkeiten zeigt sich eine gewisse aufsteigende Linie. Ob ein produktiver Erfolg erzielt werden könne, läßt sich angesichts der ungewissen Verhältnisse nicht vorab bestimmen.

Der kommende Tag A.-G., Stuttgart. Bei der von der G.-B. beschlossenen Teilliquidation entfällt auf jede neue Aktie von 20 R.M. zu der die bei der Umstellung sich ergebenden Aktien zu je 10 R.M. zusammengelegt werden, erst nach Ablauf des Jahresabes eine Barauszahlung von zweimal 6,66 R.M. = 13,30 R.M. Praktisch werden sich die Vorgänge so abspielen, daß von je 3 Aktien 2 zur Einlösung gelangen und die Spitzenbeträge von der Gesellschaft für Reduktion der betreffenden Aktien erwertet werden.

Damag-Pequin A.-G., Berlin. In der Aufsichtsratsitzung der Damag-Pequin A.-G. wurde beschlossen, der G.-B. die Umstellung des 160 Millionen R.M. betragenden Kapitals im Verhältnis 10:1 auf 16 Mill. R.M. vorzuschlagen, wobei ein Reservefonds von 2,6 Mill. R.M. gebildet werden soll. Die Geschäftsaussichten wurden als befriedigend bezeichnet.

Schweizerischer Generalvollrat. Die uns aus Basel gemeldet wird, hat der Schweizerische Bundesrat den neuen Schweizerischen Generalvollrat genehmigt, der nun dem Parlament vorgelegt wird. Der neue Tarif sieht eine Erhöhung der Zölle um etwa 900 Rappen vor, und eine teilweise empfindliche Erhöhung der Einfuhrzölle auf Fertigfabrikate. Der neue Zolltarif ist hauptsächlich als handelspolitischer Moment für die kommenden Vertragsverhandlungen gedacht.

Devisenmarkt

In Goldmark ausgedrückt stellt sich heute das englische Pfund auf 20,11 (20,11) R.M., der französische Franken auf 22,55 (22,45) R.M., der Schweizerfranken auf 81,05 (80,05) R.M., der italienische Lire auf 17,60 R.M., der holländische Gulden schwächer auf 1,09,70 (1,70/05) R.M., die Tschechokrone auf 12,62 (12,61) R.M., die norwegische Krone auf 64,70 (64,25) R.M., die dänische Krone schwächer auf 74,75 (75,75) R.M., die Schwedekrone auf 1,13,20 R.M., der belgische Franken auf 21 (20,95) R.M., der Spanische Peseta auf 59,45 (59,65) R.M., der argentinische Peso auf 1,68,40 (1,68,65) R.M.

Börsenberichte

Mannheimer Effektenbörse

Mannheim, 12. Jan. Die Börse verkehrte in angeregter Haltung. Die führenden Werte gingen bei höheren Kursen um. Lebhaftes Geschäft entwickelte sich in Benz-Aktien, die mit 5,9 à 6, nachbörslich mit 6,25 gehandelt wurden. Auch für Versicherungsgattien zeigte sich lebhaftes Interesse.

Waren und Märkte

Berliner Metallbörse vom 12. Januar

Werte in Goldmark für 1 kg.		Aluminium	
9.	12.	9.	12.
Elektrolyt Kupfer	142,75	143,—	2,40-2,46
Refinanz Kupfer	131-132	132-133	2,55-2,65
Zinn	0,84-0,85	0,85-0,86	3,50-3,55
Wagnis (B.-G.)	0,77-0,78	0,77-0,78	1,85-1,95
Wagnis (B.-G.)	0,68-0,70	0,68-0,70	1,25-1,37
Wagnis (B.-G.)	2,30-2,35	2,30-2,35	94,—

Substanz 12. Januar (200) Metallmarkt. (Zur Vgl. v. engl. t. n. 1016 B.)

9.	12.	9.	12.
Rauher Zinn	67,50	67,75	67,50
zu 8. Monat	68,—	68,—	68,—
zu 1. Monat	71,25	71,—	71,—

Preiserhöher Edelmetalle vom 12. Jan. 1 kg. Gold 2520 G. 2525 B.; 1 kg. Silber 94,75 G. 95,50 B.; 1 Gramm Platin 14,75 G. 14,90 B.

Frankfurter Getreidebörse vom 12. Jan. In der heutigen Frankfurter Getreidebörse notierten bei fester Tendenz: Weizen, neuer 21,50—24,50, Roggen, inländ. 22—24,—, Sommergerste 25,50 bis 32,—, Hafer, inländ. 18—22,50, Weizenmehl 39—41,75, Roggenmehl 34,50—38,50, Weizenkleie 14,25—14,50, Roggenkleie 13,25 bis 13,75, Erbsen 35—38,—, Linsen 45—50,—, Hsu, süddeutsches 10,—, Stroh 6—6,50 und Bierreber 21,50—22,—, alles in G.-B. je 100 kg.

Magdeburg, 12. Jan. Zucker prompt innerhalb 4 Wochen 16,75 G.M. Rüben 16,50—16,75, Lieferung innerhalb 4 Wochen 16,75 G.M. Rüben.

Bremen, 12. Jan. Baumwolle, American fully middling c. 28 z. mm lots per engl. Pfund 26,21 (26,25) Dollarcents.

Erhöhung der Zementpreise. Wie der Deutsche Handelsblatt hört, wird die rheinisch-westfälische Zementverkaufsstelle, die am 1. Januar 1923 die Verkaufstätigkeit des rheinisch-westfälischen Zementverbandes übernommen hat, aus Anlaß der ab 1. Januar eingetretenen Umlaufsteuer-Ermäßigung in ihren Rechnungen an den nach wie vor in Geltung stehenden augenblicklichen Zementpreisen einen Betrag von 2,— pro Tonne vom gleichen Termin fügen.

Bericht über den Stidstoffmarkt im Monat Dezember 1924. Die Nachfrage hielt an. Die Erzeugung verlief ungestört, ebenso der Verkauf. Das Rio Stidstoff im schwefelreichen Anhydrid stellte sich für Dezember-Abzug auf 1,10 G.-B. und kostet für Januar-Abzug 1,12 G.-B., für Februar-Abzug 1,13½ G.-B., für März-Abzug 1,15 G.-B. Die Preise für die übrigen Stidstoffdüngemittel sind in gleicher Weise gestiegen, mit Ausnahme von Natriumstidstoff, der 1,35 G.-B. für das Rio Stidstoff kostet. Im Ausland war die Nachfrage im Dezember wesentlich stärker als im November. Die Stimmung war daher unverändert fest, und die Preise für Frühjahreslieferung zogen an.

Schiffahrt

Schiffverkehre in den Mannheimer Häfen

In der Zeit vom 5.—10. Januar 1923 sind angekommen: talwärts 1 leerer Schlepplahn und 14 beladene mit 2343 Tonnen, bergwärts 24 beladene Dampfer mit 3116 Tonnen, 1 leerer Schlepplahn und 157 beladene mit 81 298,9 Tonnen. Abgegangen sind: talwärts 20 beladene Dampfer mit 1074 Tonnen, 84 leere Schlepplahne und 23 beladene mit 9147 Tonnen, bergwärts 2 beladene Dampfer mit 17 Tonnen, 13 leere Schlepplahne und 5 beladene mit 1232 Tonnen.

Auf dem Neckar sind talwärts gekommen: 13 beladene Schlepplahne mit 1779 Tonnen, bergwärts 12 leerer und 20 beladene Schlepplahne mit 1426 Tonnen.

Der künstliche Hohlfuß



Der Hohlfuß ist eine der häufigsten Fußkrankheiten der Damen. Er entsteht durch das Tragen von hochstakeligen Schuhen und erzeugt Schmerzen und Beschwerden, wie auf der Abbildung ersichtlich. Das Tragen der pneumatischen Sohle (4 D. R. P.)

Pneumette bringt Erleichterung und rasche Abhilfe.

Pneumette e. bedeutend. Fortschritt auf dem Gebiete des Fußheilwesens. Mein Töchterchen trägt die Pneumette jetzt ungefähr 8 Wochen und lobt dieselbe sehr. Besonders der weiche Halt des Fußes ist angenehm. Ihr Gang ist leichter geworden und tritt Ermüdung nicht so leicht ein wie früher. In diesen 8 Wochen habe ich die Fußwunde erst zweimal in Gebrauch nehmen müssen. Pneumette ist meines Erachtens ein bedeutender Fortschritt auf dem Gebiete des Fußheilwesens und werde ich in meinen Bekanntenkreise dieselbe gern empfehlen.
Frau Alma B. Mannheim.

Ich kann wieder viel besser laufen. Bin Schneiderin von Beruf, hatte schon jahrelang immer solche Schmerzen in den Fußgelenken und konnte manche Tage kaum gehen. Ich hielt das Fußleiden immer für Rheumatismus und nahm öfters Tabletten ein, jedoch ohne Erfolg. Da las ich in den hiesigen Tageszeitungen von Ihren Fußeinlagen (Pneumette); trage dieselben jetzt 8 Wochen. Meine Füße schwellen nicht mehr an und kann wieder viel besser laufen und in meinem Beruf tätig sein. Bin sehr zufrieden und werde die Pneumette in meinem Kundenkreis bestens empfehlen.
K. A. Damenschneiderin, Mannheim.

Jetzt ist es mir möglich, stundenlang unterwegs zu sein. Beschäftigte Ihnen gerne, daß ich mit Ihrer Pneumette bis jetzt recht zufrieden bin. Nach kaum stündlichem Tragen verlieren sich die bei andauerndem Gehen auftretenden Fuß- und Bein Schmerzen. Aus diesem Grunde ist es mir möglich, stundenlang in Stadt und Gebirge unterwegs zu sein, ohne daß die früher auftretenden Schmerzen sich wiederholen. Ich werde nicht verfehlen, Ihre Pneumette meinen Bekannten zu empfehlen.
Frau B. Mannheim.

Die pneumatische Fuß-Stütze Pneumette kann in jedem Schuh unsichtbar getragen werden. Wir geben Ihnen ein Paar

8 Tage zur Probe

Beginnen Sie heute noch mit dem Versuch! (Ist schmerzfreies Gehen nicht diesen Versuch wert?)

Niederlage der Pneumette für Mannheim:

Hill & Müller

Mannheim N 3, 11/12

Kostenlos, sachmann. Fußuntersuchung für jedermann durch ärztlich ausgebildete Orthopäden. Schrift. Anfragen von außerhalb Mannheims sind zu richten an den alleinigen Fabrikanten u. Patentinhaber (4 D. R. P.) Kreuzweiser & Hof, München. Verslangen Sie von dieser Firma kostenfrei das lehrreiche Buch „Fuß- und Bein Schmerzen“.

Kommunale Chronik

Kleine Mitteilungen

Nach Beschluß des Freiburger Stadtrates wird die Erweiterung des Schwimmbades in der Kaiserstraße vorläufig der Zustimmung des Bürgerausschusses geschickt.

Der Stadterbau-Bürgerausschuß beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit der Frage der Erstellung eines Neubaus für die Gewerbeschule, deren Einführung schon seit Jahren beantragt und im März 1922 beschlossen wurde.

Gemäß einem neueren Beschlusse des Frankenthaler Stadtrates wurde die Zahl der zu bildenden Schulpflegschaften auf fünf festgelegt.

Für die in Traben-Trarbach imwohrenden Bürgermeisterei haben sich 152 Bewerber gemeldet, die den verschiedenen Berufsstellen der Staats-, Kommunalverwaltung und den freien Berufen entkommen.

Der Verband hiesiger Kaffeehausbesitzer und der Verband hiesiger Hotel-, Restaurant- und veränderter Betriebe protestiert in einer Entschickung gegen den jüngsten Steuerbescheid der Rönchener Stadtrats.

Der Erstarter Magistrat hat beschlossen, die am 1. Oktober 1924 schon auf 10 Proz. herabgesetzte Fremdenwohnsteuer mit Wirkung vom 1. Januar 1925 ab bis auf weiteres außer Wirkung zu setzen.

Karlsruhe, 12. Jan. Zur Einbeziehung der Stadt Karlsruhe in den Luftverkehr hat der Stadtrat beschlossen, auf dem früheren großen Sportplatz am Hardtwald mit einem Kostenaufwand von bis zu 140 000 Mark eine Landungsstelle für Verkehrsflugzeuge samt allen hierzu nötigen Einrichtungen zu errichten.

Aus der Pfalz

Speyer, 11. Januar. Erkennungszeichen und Beleuchtungsrichtungen künftiger Kraftfahrzeuge werden in den nächsten Wochen auf Veranstaltung der pfälzischen Kreisregierung einer Kontrolle unterzogen.

Von der Horst, 11. Jan. Die Zeit des Abflusses der neuen Weine ist nunmehr herangerufen. Im Durchschnitt sind die Weine fast heil geworden, ein Beweis dafür, daß sie gut durchgegart waren.

Herrheim, 13. Jan. Der 8 Jahre alte einjährige Sohn der Familie Kuback Schlarb von hier machte sich am Ofen zu schaffen, als plötzlich die Flamme herausbrach.

Annweiler, 11. Jan. Die hiesige Ortsgruppe des Pfälzer Waldvereins hat beim Hauptverein in Ludwigshafen einen Vorschlag bezügl. der Erbauung eines Turms gestellt.

Leinbach, 11. Jan. Eine unerbötige rote Tot verübte der bürgerliche Bürgermeister der Gemeinde, der Landwirt Emil Holstein, gegen den Arbeiter Leonhard Barth.

Zweibrücken, 11. Jan. Von der Siedinger Höhe wird erprobter erster Schneeeis gemeldet.

Nachbargebiete

sw. Darmstadt, 12. Jan. Ein Schwerverbrecher, der bekannte Ein- und Ausbrecher Schaf wurde gestern von Berlin über Frankfurt nach dem hiesigen Landesgefängnis verbracht.

Gerichtszeitung

Schöffengericht Freiburg

Mit der Herstellung von Rentenmarktscheinen zu einer Mark beschickte sich im vorigen Sommer in Waldkirch der aus Braunschw. gebürtige 57 Jahre alte Lithograph Alfred Tumm.

Urteilsverhandlung

Wegen Eigentumsverbrechen, Bühren usw. erhielt der schon mehrfach vorbestrafte Fabrikarbeiter Karl Neumüller aus Birnkens vom Birnkensgericht eine Freiheitsstrafe von 1 Jahr Gefängnis.

Schwindelbeleidigung eines Theaterdirektors

Vor dem Großen Schöffengericht Schöneberg begann ein umfangreicher Betrugsvorgang gegen den früheren Direktor des Wallnertheaters, Fritz Hundt.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Januar

Table with 13 columns for days of the month and 13 rows for different locations like Schwanstein, Rast, etc.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckeri Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, E. 6, 2.



Preis pro 1/2 Pfund nur 50 Pfg.

Kinderzeitung „Der kleine Coco“ gratis.

Amthliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

Gebäudesteuer. Wir erlauben uns die Zahlung der am 5. Januar 1925 fällig gewordenen Gebäudesteuer für Dezember 1924 mit einer letzten Frist von 3 Tagen.

Zwangsversteigerung.

Wittmoth, 11. Januar 1925, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Mannheim, Pfandhof 9, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:

Zahlungs-Mittelsverrechnung.

Das letzte Viertel der Quarta, Forderung für das Steuerjahr 1. April 1924/25 nur auf 1. Januar fällig.

Ab Montag, den 12. Januar 1925 finden meine Sprechstunden in Rm 19 N 5, 7 (am Gockelsmarkt) statt.

Pfälzische Nähmaschinen- u. Fahrräderfabrik, vorm. Gebr. Kayser Kaiserslautern.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zu der am Dienstag, den 3. Februar 1925, vormitt. 11 Uhr, in den Räumen der Rheinischen Creditbank, Filiale Kaiserslautern, stattfindenden ordentlichen Generalversammlung einzuladen.

- Tagesordnung: 1. Vorlage der Bilanz- u. Gewinn- u. Verlustrechnung für den 1. Januar 1924, sowie des Prüfungsberichts des Vorstands und Aufsichtsrats.

Es wird darauf hingewiesen, daß über die Anträge zu Ziffer 6 nur mit 3/4 Mehrheit des in der Generalversammlung vertretenen Grundkapitals Beschlüsse erfaßt werden können.

Kaiserslautern, den 6. Januar 1925. Der Aufsichtsrat: Sommerhäuser, Karl Raquet, Vorsitzender.

Schnellastverkehr in und außerhalb der Stadt sowie der ganzen Pfalz, bei billigster Berechnung.

Danksagung. Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste sagen wir auf diesem Wege Allen unseren herzlichsten Dank.

MANNHEIM, Richard Wagnerstr. 28. Frau Karl Bräuninger u. Kinder.

Bruchleiden

Brüche sind heilbar, ohne Operation, ohne schmerzvolle Einwirkung. Vollständig ohne Verabreichung. Zur Behandlung kommen Leisten-, Schenkel-, Hoden-, Nabel- und Bauchbrüche.

Sprechstunde in Mannheim: Samstag, den 17. Januar, vormittags 9-12 Uhr, Hotel Union.

Hamburg, Schaumburger Straße 4. Über 100 amtliche beglaubigte Atteste bezeugen, daß meine doppelteitigen Brüche, die ich fünf Jahre lang, heute vollständig von Dr. Meyer geheilt werden sind.

Dr. med. H. E. Meyer, prakt. Arzt Spezialbehandlung von Bruchleiden.

Eine erfreuliche Nachricht! Der altbewährte „Freiburger Früchtentee“ jetzt überall wieder in der vorzüglichen Zusammensetzung der Vorkriegszeit erhältlich!

Der altbewährte „Freiburger Früchtentee“ jetzt überall wieder in der vorzüglichen Zusammensetzung der Vorkriegszeit erhältlich!

Pelzwaren

Jacken, Mäntel, Wälder, Skates, Pöcher etc. kaufen Sie günstig in Preis und Qualität bei kulantesten Zahlungsbedingungen im Spezialgeschäft B. Siegel, F. 4, 3, Tel. 10793.

Herren- und Damenfahrräder von M. 85.- und 90.- an.

Nähmaschinen in allen Preisen, 115.- Erleichterte Zahlungsbedingungen.

A. Pfaffenhuber Telefon 3930 - N 3, 2 - Telefon 3930

Druckerei Dr. Haas G. m. b. H., E. 6, 2.

National-Theater Mannheim
 Dienstag, den 13. Januar 1925
 Vorstellung Nr. 139. Miets A. Nr. 20
 B. V. B. 1925-1955 u. 2151-2300 u. 2991-3000
 u. 18701-18750. - F. V. B. 6453-6524

Der arme Konrad
 Tragödie aus der Bauernrevolte 1914 von Friedr. Wolf in 10 Bildern (3 Akte)
 In Szene gesetzt von Eugen Felber.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.

Konst. Geispeter	Bauerhauptleute	Rudolf Witting
Schneckenherodes		Anton Gungl
Buntehaus		Ernst Langhein
Sebanan, der Fährlich		Josef Benkert
Bruder Arnold		Richard Eggarter
Eiteneyer		Georg Köhler
Auerhahn		Ernst Slatock
Der blinde Andrej/Bundschuh		Wilhelm Kolmar
Fidi	Ja. d. Brosgau	(Karl Neumann-Hoditz)
Res		Walter Felsenstein
Anna		Hedwig Lillie
Herrng Ulrich		Eise von Seeman
Ritter Timm		Willy Birgel
Herr von Weiler		Robert Vozel
Moussariss		Hans Godeck
Judica		Fritz Lenz
Die Weib		Laura Wagner
Der Gespner		Eise de Lank
Der Knecht		Georg Köhler
Der Narrenvogt		Anton Gungl
Der Probst		Rudolf Witting
Kanonikus Pleuventer		Josef Benkert
Erster Dutz		Ernst Langhein
Zweiter		(Karl Zoller)
Erster Stuhl		Richard Eggarter
Zweiter		Walter Felsenstein
Schwarzhaas		Julia Sandm
Flax		Hermann Trembach
Hans Hummel		Alex. Käker
Buntehaus		Lenz Blankenfeld

Rosengarten Mannheim
 Samstag, 31. Januar 1925, abends 7 1/2 Uhr
Großer städtischer Maskenball
Farbenfest der Marsbewohner
 Festdekoration des Nibelungensaales
 Zwei Dallerchester! Alle Säle geöffnet!
Maskenprämierung
 Geldpreise für die schönsten und originellsten, der Idee des Festes angepaßten Masken (Damen-, Herren- und Gruppen-Preise) im Gesamtbetrag bis zu 2000 Mark.
 Eintrittskarte 10 M. Res. Tische 20 u. 30 M. Marslauben 50 M. einschl. Steuer. Einlaßkarte 20 Pfg. Garderobe 30 Pfg.
 Vorverkauf für reserv. Tische und Lauben nur beim Verkehrsverein neue Geschäftsstelle: Heidelbergerstr. O 7, 11, für Eintrittskarten: Rosengartenkasse, Heckel O 3, 10, Musikhaus P 7, 14a, Blumenhaus Tattersoll, Schweizingerstraße 16, Verkehrsverein im Rathaus und O 7, 11; in Ludwigshafen: Pflz. Musikhaus Henke, Bismarckstr. 98
 Die Hälfte des Reinertrages fließt der Mannheimer Notgemeinschaft zu



UFA Theater P 6 (U.T.)
 Telefon 847
 Wie seit vielen Jahren eingewöhnt vornehm Lichtbildtheater

Wissen Sie, Komödianten
 einen solch schönen ausgezeichneten Film wie
Die „Holländer“ schreibt über die Aufführung:
 „... Selten waren die Feinheiten eines Films mit solcher Schärfe gezeichnet, die Gegensätze der in der Darstellung agierenden Charaktere klar und eindringlicher herausgearbeitet als gerade in diesem Film, der die Rentenschicksale durcheinander wirft, so wie sie das Schicksal legt und mit ihnen spielt.“
 Die Schauspieler, die durchweg nur erste Kräfte sind, leisten das denkbar Beste. Es seien besonders hervorzuheben Lya de Pott, Eug. Klöpfer, Margarete Kupfer, Viktor Schwaneke. Auch die kleinste Rolle ist mit einer ersten Kraft besetzt worden und alle Wettläufer im Spiel, das große Film-Meisterwerk zu vollenden.
 Anangszeiten des Spielfilms 11, 4, 6 u. 8 1/2 Uhr, jedoch ist der Zutritt nicht an diese Zeit gebunden.
 Außerdem das vorzügliche Beiprogramm

Drucksachen liefert schnell und billig, Lindner Dr. Haas, U. u. L. 11, 2

V. K. L.
 heute abends 7 1/2 Uhr, Musensaal Rosengarten
5. Akademiekonzert
 Lig. Dir. Rich. Lortz / Sol. Nic. Orloff / Klav. Musikdir. Rich. Lortz / Mitw. Bin Korngold, Schauspiel-Quartett, Beet hoven, S. Symphonie, Rachmaninow, Klavierkonzert C-moll.
 Karten in dem bekannten Vorverkaufsstellen der Vereinigten Konzertleitungen O m h h und an der Abendkasse 514
V. K. L.

Apollo-Theater
 Nur noch 3 Tage!
 Das hervorragende Neujahrs-Programm mit *112
Katie Loisset
 der reizenden und lebenswürdigen
Universal-Künstlerin
 welche allabendlich stürmischen Beifall erntet sowie das übrige
Sensations-Programm

Hausfrauen aufgepaßt!
 Kaufen Sie sofort
Mundin Pflanza
 ff Kokosbutter geschmeidig wie Schmalz das Beste zum kochen, braten, backen Kokosnußfett in Tafeln, 100%, Fettgehalt deshalb ausgiebig und sparsam im Gebrauch. Unübertroffen in Qualität und Preiswürdigkeit.
 Verlangen Sie beim Einkauf zu jedem Pfund die beliebten **Gratis-Belgaben**
 Märchenbücher, Bilderbücher, Gesellschaftsspiele, Stickerbogen usw.
 Zu haben in den meisten einschlägigen Geschäften.
 Wiederverkäufer beziehen durch: *1082
Rheinische Fettwarenfabrik G. m. b. H. Mannheim
 Telefon 8480 Hochuferstraße 34

Becks Café Cabarett
 J 1, 3-4 Friedrichsbad geg. Neub. Kandel
 Täglich 1 1/2 Uhr abends
Belzer Leipziger Sänger
 Brillantes desantes Familienprogramm
 Nur noch 3 Tage!
 Eintritt freit! Eintritt freit!
 Ab 16ten Jan ganz neues Programm. *1117

ALHAMBRA
 Modernstes, schönstes, größtes und vornehmstes Lichtspielhaus
Heute
 Dienstag, den 13. bis einschließl. Donnerstag, den 15. Januar 1925
Asta Nielsen
 die gelehrte Pantomime in
Schmetterlings-Schlacht
 Eine Tragikomödie in 6 Akten nach dem gleichnamigen Werk von **Hermann Sudermann.**
 Personen:
 Frau verw. Kat. Her-genheim Adele Sandrock
 Eise, verw. Schmidt } ihre Töchter Loni Leux
 Rosi } Asta Nielsen
 Laura } Mary Parker
 Wilhelm Vogel, Apo-thekerlehrling Hans Brausewetter
 C. Winkelmann Paul Blidi
 Max sein Sohn Grigory Chmara
 Richard Kessler Reinhold Schünzel
 Neander Werner Funk
 Graf Kratinsky Werner Funk
 Der Hauswirt Karl Elzer

Schauburg K 1
 Das schönste und geräumigste Filmtheater Mannheims
 Täglich 2 Groß-Filme, deren Auf-führung Keiner versäumen sollte!
Die Schuld
 Eine Tragödie der höchsten Liebe in 5 Akten
„Fatty im D-Zug der Liebe“
 Lustspiel in 6 Akten
Lachen ohne Ende!
 Die „Holländer“ schreibt von der Aufführung:
 „Fatty im D-Zug der Liebe“ bildet den Auftakt zum Programm. Nicht ein-gleich und eher amerikanischer Demor-stration aus diesem Schöpfer. Eine tolle Geschichte witziger Verwicklungen, die unendlich spannend wurde ein deutscher Drehfilm mit den bekanntesten Stars wie Albert Diezold und Claire Vore in den Hauptrollen vorzuziehen. Herrliche Gediegenheit und hochdramatische Szenen sind hier das Charakteristische. Steindruck spielt den Göttergötter treffend u. markant. Hysterie u. rücksichtslos gegen ihr eigenes Kind, das in der Puppe seiner mondänen Frau, die an ihren Händen stirbt. Aber um so lieber ist die Züchtung des Göttergötter (Claire Vore), welche für den Professor immer das letzte gibt und auch höhere Liebe, wie sie ist, seine lieber-liebe Frau, die seinen Namen bedumpft, löst.“

TANZ-
 Schule K. Helm
 P 6, 14-15 Neue
 Tanzkurse beginnen
 16 Januar 8. 40 u. N. 7, 8
 80043
In 1 Jahr
 kann sich
 1 Rente auf 400 St.
 1 Maus . . . 50000 -
 1 Waise . . . 20000 -
 1 Küchenknecht 500 00 -
 vermehren. Darum ver-sichert sie, je eher - je besser nun durch das er-probte chem. Präparat **Dinol** mit der **Krallo** Erhält. Linsen-Apoth. Samenbldg. Grulich.
Ein Bett
 billig zu verkaufen.
 Belzer, Chemiefabr. 1/3, 2. Stod. *1121

MÖBEL
 jeder Art
 Gelegenheitswohnungs-Gleichungen.
 - Einzimmer -
 Kleinstmöbel 1500
 Hocherlösmöbel aus eig. Werkstätten bill. Preis.
 Große Auswahl in 4 Stockwerken.
H. Schwalbach Söhne
 B 7, 4, Rein Baden
Lagerraum od. Werkstatt
 mit Büro, Speicher und 3 Zimmer-Wohnung, im Bau begr. 3000 Reichs-einheitsbedeck. an-derhandlung. Angeb. unt. X. S. 99 a. b. Geschäfts-stelle Nr. 21. *1070
la. Geiger
 für die Kuganzstätt an Werktagen abds. gerüst. Angeb. mit Gegenlober. unter Y. M. 18 an die Geschäftsstelle. *1100

Kammer-Lichtspiele DZ, 6
 Ab heute großer neuer Spielplan
Verlorene Töchter
 Großer moderner Sittenroman aus dem Gesellschaftsleben New-Yorks
 in 6 spannenden Akten.
 In der Hauptrolle Amerikas schönste Schauspielerin *1115
Gloria Swanson
Gerhard als Hofschuster
 Entzückendes Lustspiel in 3 Akten mit **Gerhard Dammann**
 Anfang 3 Uhr, letzte Vorstellung 8.20 Uhr

Gerhard als Möbeltransporteur
 Lustspiel in 2 Akten.
Grosses Künstlerorchester
 unter Leitung unseres bewährten Kapellmeisters Jodl.
 Anfang täglich 3 Uhr. - Letzte Vorstel-lung 8.30. Zutritt zu jeder Zeit.

Schwere eichene Schlaf-, Speise-, Herren-zimmer und Kuchen Elegantes Kirschbaum-Schlafzimmer *1084
 äußerst billigst
Josef Gäbelein Möbelhaus
 U 3. 20 Lager: U 6, 5

Dreh-, Hobel-, Bohr-, Fräs- u. Schlosserarbeiten
 eventl. Anfertigung kompl. Maschinen, unter sehr günstigen Bedingungen zu übernehmen. Gefl. Ange-bote unter S. K. 166 an die Geschäftsstelle d. Bl. 418

Man hört Quietsch-Laute, wie sie nur unbegrenztes Behagen erzeugt
Sie schreien vor Vergnügen
Schlager auf Schlager Trick auf Trick
Lachen ist das Gesundeste auf diesem Planeten
 Alles das haben Sie jeden Abend im B192

Händler u. Hausierer
 welche Transaktionsmaterialien vorrätig ein-zukaufen wollen, werden um Angabe ihrer Abreise gebeten. Angebote unter Y. T. 23 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *1113
Garantiert reine, ungesalzene Molkerei-Tafelbutter
 besteht in 9 Wd. Paketen per Nachnahme zum jeweils billigsten Tagespreis z. Fr. Markt 1.65, bis 2.2. - das 1/2 Pf. franzo. Verpackung frei. 6m20
J. Roth, Unlingen, Würtbg.

Kauf-Gesuche
Zu kaufen gesucht.
Ein Wohnhaus eventl. mit Laden
grössere Werkstätte und Lagerräumen
 möglichst in dem Schweizingervorstadtviertel gelegen. 205
 Angebote u. S. Y. 180 an die Geschäftsst.

Verlag der Druckerei Dr. Haas G. m. b. H. Mannheim
 Soeben erschienen:
Das befreite Mannheim
 Rechenschafts-Bericht und Zukunftsprogramm
 von Dr. Arthur Blaustein
 Syndikus der Handelskammer Mannheim
 6 1/2 Bg. groß 8° kartoniert mit 9 Bildern u. Plan
 Preis Mark 3.50.
 Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle E 6, 2 und die Geschäftsstellen:
 Neckarstadt Waldhofstraße 6
 Schweizingerstadt Schweizingerstraße 24
 Lindenhof Moselstraße 11
 Weiter in den Annahmestellen:
 Jungbuschstraße 23
 Breißstraße K 1, 6
 Heidelbergerstraße P 7, 15
 Bahnhofplatz 3
 Patzing 1a
 Ludwigshafen a. Rh., Bismarckstraße 102
 Neckaru, Friedrichstraße 4
 Rheinhafen, Reilstr. 50
 Froudenheim, Hauptstr. 23/25
 Waldhof, Oppauerstraße 8
 Käffert, beim Rathaus
 und in sämtlichen Mannheimer Buchhandlungen

Palast-Theater
 wo Harald Lloyd u. Fatty das Szepter schwingen.

Photo
 Apparate, Projection, Kino
 u. sämtl. Zubeh. L. F. Pachgess. Mannheim's Photohaus H. Kloss, C. 2, 13
Juwelen Apartes Lager
Platin Neuanfertigung
Goldwaren Umänderung
Reparaturen
H. Apel Mannheim, O 7, 15
 Laden: Heidelbergerstraße nächst dem Wasserturm seit 1903. 6264